Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 149 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Dienstag, 28. Juni 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Preußen und die Demonstranten

Zu der bevorstehenden Veröffentlichung der Reichsnotverordnungen über die grundsätzliche Aufhebung von Demonstrationsverboten und Verboten des Uniformtragens wird dem Nachrichtenbüro des VdZ. in unterrichteten preußischen Kreisen erklärt, daß unmittelbar nach Erlaß der Reichsverordnungen

eine preußische Durchführungsverordnung

zu erwarten ist. Die preußische Durchführungsverordnung dürfte darauf hinauslaufen, daß eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes insofern eingetreten sei, als

an Stelle des bisherigen generellen Verbotes von Demonstrationen nunmehr die generelle Zulassung die Grundlage

sei, von der aus die nachgeordneten Behörden, insbesondere die Regierungspräsidenten, ihre Stellungnahme zu Demonstrationsbegehren einzurichten haben. Ob sich dabei in der Praxis Nennenswertes an dem gegenwärtigen Zustand ändere, sei deshalb schwer vorauszusagen, weil Preußen schon bisher vor den Wahlen möglichst viele Ausnahmen von Demonstrationsverboten zugelassen habe. Dabei sei daran zu erinnern, daß beispielsweise vor den letzten Neuwahlen zum Preußischen Landtag in Berlin fast an jedem Tage eine Lustgarten-Kundgebung irgendeiner Partei genehmigt worden sei. Auch nach der neuen Reichsnotverordnung aber bleibe da die Genehmigungspflicht der Behörden und Polizeiorgane für die Zulassung von Demonstrationen aufrechterhalten. Es sei wohl selbstverständlich, daß es die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den maßgebenden Behörden zur Pflicht mache,

nicht an ein und demselben Tage bzw. Ort Demonstrationen stark gegnerisch eingestellter Parteien

zuzulassen. Die vom preußischen Innenminister ursprünglich erst ab 3. Juli für die Reichstagswahlen geplante

großzügigere Handhabung des Demonstrationsverbotes

werde sich nach der neuen Reichsverordnung vermutlich bereits früher einstellen. Aber auch nach dieser Reichsverordnung bleibe es Pflicht der Staatsregierung, die Genehmigung von Demonstrationen davon abhängig zu machen, daß Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet werden. Grundsätzlich jedoch wird bei den zu erwartenden zahlreicheren Anträgen auf Genehmigung von Demonstrationen mit einer

Demonstrationserlaubnis „nach Lage der Dinge"

zu rechnen sein.

Schnellrichter und Demonstrationsverbot

In politisch-parlamentarischen Kreisen wird viel beachtet die Haltung, die der Berliner Schnellrichter jetzt einnahm, als Kommunisten und Nationalsozialisten wegen Uebertretung des Demonstrationsverbotes vor ihm erschienen waren. Der Schnellrichter lehnte es ab, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, und stellte anheim, daß die Anklagebehörde sich an den ordentlichen Richter wenden möge, weil ja nach Aufhebung des Demonstrationsverbotes durch Mehrheitsbeschluß im Preußischen Landtag eine neue Rechtslage entstanden sei.

Zu dieser Angelegenheit wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in gutunterrichteten politischen Kreisen erklärt, daß diese Haltung des Schnellrichters juristisch kaum verständlich sei. Die Mehrheit im Preußischen Landtag, bestehend aus Nationalsozialisten und Kommunisten, habe allerdings in der Dauersitzung vom Freitag zum Sonnabend u. a. auch einen Entschließungsantrag angenommen, der die Regierung ersucht, mit sofortiger Wirkung das Demonstrationsverbot aufzuheben. Die Staatsregierung habe aber von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß sie gewisse Beschlüsse des Landtages nicht ausführen könne, besonders wenn diese Beschlüsse in die Exekutivgewalt der Regierung und der Polizei eingreifen. Das Parlament habe in solchem Falle die Möglichkeit, die Staatsregierung durch Annahme von Mißtrauensanträgen zu stürzen und eine genehmere Regierung an ihre Stelle zu setzen. Solange das Parlament aber nicht hiernach handele, bestehe das Exekutivrecht der Regierung ungeschmälert. Der Landtagsbeschluß auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes habe daher nur demonstrative, aber keine rechtliche Wirkung. Er hätte die rechtliche Wirkung auch nicht, wenn er auf einem Initiativgesetz beruhte. Denn dann müsse der Staatsrat noch dazu Stellung nehmen. Auch die Anwendung der beschlossenen politischen Amnestie scheide aus, weil sie nun auf den 15. Juni befristet sei, und der Staatsrat sie noch nicht erledigt habe.

Ein Geistlicher beim Gottesdienst vom Schlage getroffen. Ein katholischer Gottesdienst, an dem mehr als 40 000 Personen teilnahmen, wurde im Zusammenhang mit dem Eucharistischen Kongreß in Dublin auf dem Gelände der Kirkstall-Abtei, eines im 12. Jahrhundert erbauten Zisterzienser Klosters abgehalten. Während des Gottesdienstes brach ein 50jähriger Geistlicher aus Bradford vom Schlage getroffen zusammen.

Zusammenstöße und ihre Opfer

Organisierter Selbstschutz in Wuppertal

Aus Wuppertal berichtet der RWP.-Dienst: Meldungen, daß die Bewohner der Siedlung an der Holzstraße einen sogenannten Sicherheitsdienst organisiert hätten, durch den Straßenpassanten angehalten und unter Vorhaltung von Waffen durchsucht würden, veranlaßten die Polizei am Samstagabend gegen 11 Uhr, dieses Gerücht nachzuprüfen. Die Meldungen bestätigten sich dadurch, daß beim Eintreffen der Beamten Alarmsignale ertönten, durch die die Mitglieder des Sicherheitsdienstes herbeigerufen wurden. Diese Mitglieder trugen weiße Armbinden, die mit den Zeichen SS., Z. 1 und Z. 2 (Selbstschutz Zug 1 und 2) versehen waren. Diese Zeichen sind offenbar Organisationsmerkmale. Durch die Polizeibeamten wurden 36 Personen gestellt, nachdem vorher ein Kugelwechsel stattgefunden hatte. Zwei Hunde, die auf die Polizeibeamten gehetzt worden waren, mußten erschossen werden. Personen wurden nicht verletzt. Unter den Festgenommenen befindet sich auch eine weibliche Person in Männerkleidung. Beschlagnahmt wurden mehrere Pistolen, zwei Handbeile, zwei Gummiknüppel und eine Stahlrute.

Erschossen

In der Nacht zum Montag, so berichtet der RWP.-Dienst, ist in der Nähe des Bahnhofs Bohwinkel der Arbeiter Fritz Klaus, der der KPD. angehört, von politischen Gegnern erschossen worden. Gegen 7½ Uhr wurde ein Nationalsozialist in Uniform in der Königstraße von den Brüdern des Erschossenen angehalten. Der Nationalsozialist zog einen Revolver und zielte auf seine Widersacher, doch versagte glücklicherweise die Waffe. Er wurde später eingeholt und der Polizei übergeben.

Ein Todesopfer der Ausschreitungen in Köln

Der am vorletzten Sonntag bei den Ausschreitungen am Apostelmarkt in Köln durch einen Kniefchuß verletzte 40jährige Kaufmann Kiehne, ein Stahlhelmmitglied, ist am Sonntag im Bürgerhospital gestorben. Als Todesursache wurde Verstopfung von Blutgefäßen festgestellt. Wie Zeugen aussagen, soll Kiehne das Opfer einer Verwechslung geworden sein, da nicht er, sondern eine andere Person den Polizeibeamten mit einem Stein beworfen habe.

Massenverhaftungen bei Eisleben

Aus Eisleben wird berichtet: In Hettersleben kam es in der Nacht zum Sonntag zwischen etwa 400 Kommunisten aus Eisleben und Stahlhelmleuten zu Zusammenstößen. Eine Anzahl Beteiligter wurde verletzt. Der Landjäger von Hettersleben alarmierte die Eislebener Polizei, da er allein gegenüber den Streitenden machtlos war. Das Eislebener Ueberfallkommando stellte auf der Straße nach Hettersleben etwa hundert Kommunisten, die zum Teil Waffen mit sich führten. Sie wurden geschlossen über Eisleben nach Halle ins Untersuchungsgefängnis geschafft und werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Ein Toter, sieben Schwerverletzte bei Limbach

Aus Limbach wird berichtet: Im benachbarten Rußdorf kam es Sonntag nachmittag zu schweren Ausschreitungen. Kommunistische Trupps waren in zwei nationalsozialistische Verkehrslokale eingedrungen und hatten die Inneneinrichtung teilweise zertrümmert. Vor dem Gasthaus „Heiterer Blick" entspann sich eine heftige Schießerei, bei der ein Reichsbannermann getötet, sieben Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Ein kommunistischer Führer in Landsberg a. d. Warthe erschossen

Aus Soldin kommt die Meldung: Nachts wurde der Landsberger Führer des antifaschistischen Kampfbundes nach Verlassen des kommunistischen Verkehrslokals von unbekannten Tätern erschossen.

Ueberfälle auf deutsche Turner in Dux

Anläßlich des Deutschen Gauturntages in Dux in Nordböhmen kam es während des Fackelzuges zu schweren Angriffen seitens tschechischer Zuschauer, die sich bei dem tschechischen Sokolhaus versammelt hatten und gegen die deutschen Turner mit Messern, Schlagringen und Stöcken vorgingen. 20 Turner wurden verletzt, 3 schwer.

Wie das „Prager Montagsblatt" meldet, wurde festgestellt, daß der Angriff, an dem sich auch tschechische Frauen beteiligten, planmäßig vorbereitet war. So waren z. B. die Rinnsteine am Marktplatz mit Benzin überschüttet worden, um durch die beim Angriff zu Boden geworfenen Fackeln und das darauf entstehende Feuer den Turnern den Weg auf die Gehsteige abzuschneiden. Deutsche Parlamentarier, die bei den Bezirksbehörden gegen die Störung des amtlich in der sudetendeutschen Stadt bewilligten Festes einschritten, wurden von der tschechischen Menge auf dem Heimweg angegriffen. Der Bürgermeister wurde bespuckt und beschimpft, so daß er und die Parlamentarier von der Gendarmerie geschützt werden mußten. Zwei Personen wurden verhaftet. Die auswärtigen Turner wurden nach vorzeitigem Abbruch der Turnvorführungen unter Gendarmerieschutz zur Bahn begleitet. Die tschechische Angreifermenge hatte sich aus den umliegenden Ortschaften zusammengezogen.

Im amtlichen Bericht heißt es, daß es sich um kommunistische Angreifer gehandelt habe.

Kleine Meldungen

Friedhofschändung in Dessau. Zwei bis drei junge Burschen drangen in den letzten Tagen und Nächten in den Friedhof in Dessau ein und zerstörten etwa 100 Denkmäler, unter ihnen 35 bis 40 Grabkreuze.

Bayern und das Reich

Der Brief Bayerns vom Reichspräsidenten beantwortet

Der Brief der bayerischen Staatsregierung an den Reichspräsidenten ist vom Reichspräsidenten sofort beantwortet worden. Nach Mitteilung aus Kreisen der Reichsregierung ist nicht beabsichtigt, den Inhalt des Briefes zu veröffentlichen.

Eine „Auflageerklärung" der „B. Z. am Mittag"

Die „B. Z. am Mittag" veröffentlicht eine ihr von der Reichsregierung zugegangene Auflageerklärung, in der es u. a. heißt:

„Die „B. Z. am Mittag" hat in ihrer Nr. vom 25. 6 d. J. einen Bericht über die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten vor dem Bayerischen Landtag unter folgenden Ueberschriften gebracht:

„Bayern appelliert an den Reichspräsidenten",
„Die Gefahr eines Umsturzes, der das Reich tödlich treffen müßte",
„Helds sensationelle Erklärung".

Die Form der Meldung setzt die Gerüchtemacherei fort, mit der die B. Z. schon am Tage vorher durch die tendenziöse, nach dem Inhalt des eigenen Berichtes durch nichts begründete Schlagzeile „Ausnahmezustand in Bayern?" begonnen hatte. Die Zusammenstellung und Aufmachung der Ueberschriften muß den Eindruck erwecken, als ob nach Ansicht der bayerischen Regierung die Politik der Reichsregierung zu einem für das Reich tödlichen Umsturz führen müsse und als ob deswegen der bayerische Ministerpräsident mit einer sensationellen Erklärung das Eingreifen des Reichspräsidenten erbeten habe. Dies steht mit den Tatsachen im offenen Widerspruch. Von der Gefahr eines gewaltsamen Umsturzes als Folge der Maßnahmen der Reichsregierung kann selbstverständlich keine Rede sein. Der bayerische Ministerpräsident hat dies auch nicht gesagt.

Es steht einwandfrei fest, daß die sachlichen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung in der Frage der Zweckmäßigkeit allgemeiner Uniform- und Demonstrationsverbote bestehen, auf dem Boden des Rechtes ohne irgendwelche sensationellen Schritte geregelt werden."

Die Nationalsozialistische Korrespondenz zur Antwort Bayerns

Zu der ablehnenden Antwort Bayerns an das Reich schreibt die Nationalsozialistische Korrespondenz u. a.:

„Es sind zwei Gründe in der Hauptsache, mit denen die bayerische Staatsregierung den Standpunkt zu verteidigen sucht: Erstens ein staatsrechtlicher; man wehrt sich gegen den sogenannten Angriff gegen die bayerische Polizeihoheit. Man könnte vielleicht darüber reden, wenn die bayerische Volkspartei-Regierung seit dem Zusammenbruch der Monarchie in der Tat einen vorbildlichen Widerstandsgeist gegen die fortgesetzte Zerstörung der bayerischen Staatshoheit durch neudeutsche Systempolitik bewiesen hätte. Um nur auf die jüngste Zeit zu sprechen zu kommen: Hat sich etwa die bayerische Regierung geweigert, auch nur eine einzige von den sieben Notverordnungen des Zentrumskanzlers Brüning in Bayern durchzuführen? Oder hat sie sie durch bayerische Sonderbestimmungen außer Kraft gesetzt?"

„Aber es handelt sich ja auch gar nicht darum, so schreibt die Nationalsozialistische Korrespondenz weiter, daß ausgerechnet heute der bayerische Staat in seiner Existenz gefährdet wäre, die man 13 Jahre lang kaum noch ernstlich verteidigt hat. Der bayerische Widerstand hat politische Hintergründe. Wir sehen nun einmal im Staat keine Balanciermaschine, die ängstlich darauf achtet, daß das politische Untermenschentum sich mit der national gesinnten Bevölkerung im-

Von den Krawallen vor dem „Vorwärts"-Gebäude



Vor dem Parteigebäude der Sozialdemokratischen Partei in Berlin, dem „Vorwärts-Haus", kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen SA-Männern und dem Reichsbanner. — Unser Bild zeigt die Verhaftung einiger Nationalsozialisten nach dem Zusammenstoß.

mer schön die Waage hält. Wir sind der Staat, und wir erblicken daher die Aufgabe des Staates darin, dafür zu sorgen, daß er seine Autorität im Geiste des Willens zur völkischen Selbstbehauptung restlos und kompromißlos zur Geltung bringt. Die bayerische Regierung erklärt sich hierzu offenbar außerstande."

Die SPD.-Vertreter beim Reichsinnenminister

Die Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Crispien, Dittmann und Stampfer, trugen, wie dem Contibüro von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, Montag abend dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl die Beschwerden über das Verhalten der SA. vor und unterbreiteten ihm umfangreiches Material über terroristische Handlungen der Nationalsozialisten, dessen Prüfung der Minister zugesagt habe. Auf die Frage, ob der Minister die in dem Schreiben des Reichspräsidenten erwähnten Voraussetzungen für ein „Vorgehen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln" gegen solche Ausschreitungen als gegeben betrachtet, habe Freiherr von Gayl erwidert, daß dies noch nicht der Fall sei. Die Vertreter der sozialdemokratischen Partei hätten am Schluß der Unterredung, die etwas über eine Stunde dauerte, der Ansicht Ausdruck gegeben, „daß ein weiteres Dulden des uniformierten Terrors der SA. zu Folgen zu führen drohe, für die niemand die Verantwortung übernehmen könne".

Die NSDAP. fordert Neubildung der politischen Rundfunk-Ueberwachungsausschüsse

Die nationalsozialistische Fraktion hat im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, durch den die Staatsregierung beauftragt wird, bei der Reichsregierung dringend dahin vorstellig zu werden, daß die seit 1926 bestehenden politischen Ueberwachungsausschüsse bei den Rundfunkgesellschaften sofort abberufen und durch Ausschüsse ersetzt werden, die nach dem heutigen politischen Kräfteverhältnis zusammengesetzt sind.

Zur Begründung wird erklärt, daß auch während der Regierungstätigkeit des jetzigen Reichskabinetts bisher nur zwei Nationalsozialisten im Rundfunk hätten sprechen dürfen, was zum Teil auch auf die Besetzung der Ueberwachungsausschüsse zurückzuführen sei. So habe der Ueberwachungsausschuß der Berliner Funkstunde jetzt die Uebertragung eines sachlichen Fachvortrages des Obersten Hierl über Arbeitsdienstpflicht nicht zugelassen, ebenso nicht den Vortrag des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Dr. Goebbels, über das Thema: „Der Nationalsozialismus als staatspolitische Notwendigkeit".

Propagandabesprechung der NSDAP

Unter dem Vorsitz von Dr. Göbbels begann in München die Gauführertagung der NSDAP. mit einer dem Reichstagswahlkampf gewidmeten Propagandabesprechung. Dr. Göbbels wandte sich gegen den Vorwurf der SPD., die der nationalsozialistischen Partei zu Unrecht eine Tolerierungspolitik vorwerfe, die sie selbst zwei Jahre lang gegenüber dem Kabinett Brüning getrieben habe. Das Kabinett von Papen sei nicht von der NSDAP. berufen und nicht von ihr gebildet worden. Sie beurteile dieses Kabinett nach seinen Taten. Die Notverordnung der Regierung lehne die NSDAP. mit aller Entschiedenheit ab. Die Auflösung des Reichstages und die Aufhebung des SA.-Verbotes seien die Wiederherstellung des normalen Zustandes, die Maßnahmen des Reichsinnenministers seien vielfach zu spät gekommen. Die NSDAP. habe sich überall zur Uebernahme der Macht bereit erklärt, aber sie lasse sich nicht durch faule Kompromisse Wasser in den Wein gießen. Schließlich betonte Göbbels, daß alle Propagandavorbereitungen der NSDAP. getroffen seien, und der Propagandaapparat der Partei fix und fertig zum Einsatz für einen Wahlkampf stehe, wie ihn Deutschland an Wucht und propagandistischer Durchschlagskraft noch nicht gesehen habe.

Ein Kind erschossen. Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Altensteig bei Dirlewang. Der 27jährige Landwirtssohn Johann Weiher erschoß die 12jährige Schülerin Rosine Walter und machte dann seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Weiher soll schon seit längerer Zeit eine starke Zuneigung zu dem Kinde gezeigt haben, so daß die Motive zu der Tat in dieser Richtung liegen dürften.

Entscheidende Stunden in Lausanne

Die vorgesehene deutsch-französische Besprechung in Lausanne hat Montag nachmittag nach 16.30 Uhr begonnen, deutscherseits nehmen der Reichskanzler und die drei Reichsminister, die Staatssekretäre von Bülow und Trendelenburg und sechs Sachbearbeiter teil; auf französischer Seite waren ebenfalls die Minister und im ganzen etwa 12 Teilnehmer im Verhandlungsraum im Hotel Palace erschienen.

Bei Schluß der heutigen Nachmittagssitzung, die bis 19.40 Uhr dauerte, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die deutsche und die französische Delegation sind neuerdings am Montag, dem 27. Juni, nachmittags 16.30 Uhr, zusammengetreten. Der Herr Reichsfinanzminister hat die Gründe auseinandergesetzt, die nach seiner Ansicht zugunsten einer Streichung der Reparationen sprechen sowie die ersten Maßnahmen, die er für den Wiederaufbau Europas gegeben sieht. Der Herr Reichskanzler hat die Ausführungen des Reichsfinanzministers erläutert und vom allgemeinen Standpunkt aus ergänzt.

Der französische Ministerpräsident hat die Vorbehalte gemacht, die er für nötig hielt.

Die Unterhaltungen werden Mittwoch vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen werden."

Worum es sich handelt

Bei den deutsch-französischen Besprechungen handelt es sich darum, die Frage, die am Freitag vom französischen Finanzminister Germain-Martin und von Herriot an die deutsche Delegation gerichtet worden ist, die

Frage nach deutschen Vorschlägen zur Lösung der Reparationsfrage,

zu beantworten.

Vor Beginn der Unterredungen berichtete das Contibüro:

Wie verlautet, wird von deutscher Seite bei dieser Gelegenheit

der französischen Auffassung, die eine Streichung der Reparationen vermieden sehen will, mit gewichtigen Gründen entgegengetreten.

Es handelt sich dabei um das Argument, wonach nicht nur im deutschen, sondern

im Interesse der Welt

es notwendig ist, diesen Störungsfaktor zu beseitigen.

Der zweite Einwand von französischer Seite gegen die Streichungsforderung bezieht sich auf

das „potentiel" der deutschen Industrie.

In dieser Frage wird auch von England und anderen Ländern die französische Auffassung bis zu einem gewissen Grade unterstützt, wonach der deutsche Produktionsapparat noch dem Schuldenabbau durch die Inflation eine bedenkliche Ueberlegenheit aufweisen würde, wenn auch die Reparationszahlungen wegfielen. Die Gegengründe sind bereits aus der früheren Rede des Reichskanzlers von Papen bekannt und werden heute verstärkt vorgetragen werden.

Im Mittelpunkt dieser Darstellungen wird der Hinweis darauf stehen, daß die Wiederaufbauarbeit nach allgemeiner Ansicht in erster Linie Vertrauen braucht, das nur auf dem Wege über die Beseitigung solcher gegenwertsloser Zahlungen zu schaffen ist.

Weiter wird die deutsche Bereitschaft unterstrichen werden, praktisch und aktiv an einem

Wiederaufbauplan

teilzunehmen, für den z. B. in den Fragen des Donaugebietes, der Anleihe für Oesterreich und des sogenannten fonds commun wertvolle Vorarbeit geleistet worden ist. Darüber hinaus erklärt sich die deutsche Delegation bereit, an einer Lösung weltwirtschaftlicher und monitärer Pläne in praktischer Zusammenarbeit mit Frankreich entschlossen mitzuwirken.

Das umstrittene „Matin"-Interview des Reichskanzlers

Angesichts der Tatsache, daß die angeblichen Erklärungen des Reichskanzlers von Papen gegenüber einem Vertreter des „Matin" trotz des Dementis der Reichsregierung noch immer in der in- und ausländischen Presse erörtert werden, wird von zuständiger Stelle nachdrücklichst erklärt, daß

Reichskanzler von Papen in keinem seiner Gespräche in Lausanne von einer Anerkennung der Rechte Frankreichs oder von Frankreichs Recht auf Kompensation gesprochen

hat. Im übrigen ist auch eine Darstellung vollkommen abwegig, die der „Matin" nachträglich von der Unterredung gibt und in der behauptet wird, die Erklärungen des Kanzlers seien noch schärfer formuliert gewesen, als sie das Blatt veröffentlicht hat, und seien ausdrücklich auch zur Veröffentlichung bestimmt genannt worden. Reichskanzler von Papen hat die Unterredung mit dem Vertreter des „Matin" in Gegenwart des Legationsrates Thomson gehabt und

der Inhalt der Unterredung ist ausdrücklich als vertraulich bezeichnet worden.

In diesem Zusammenhang hört das Contibüro von unterrichteter Seite weiter, daß die Stellungnahme eines großen westdeutschen Blattes, in der trotz des Dementis der Reichsregierung das angebliche Interview als authentisch bezeichnet wird, in Kreisen der Reichsregierung als geradezu beispielhaft angesehen wird. Man bezeichnet es als völlig unverständlich, daß eine deutsche Zeitung den Worten französischer Journalisten mehr Glauben schenkt als den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers.

Die übereinstimmenden deutschen und italienischen Ideen

Zu dem italienischen Memorandum, das in Form eines an Macdonald als Konferenzpräsidenten gerichteten Briefes von Grandi abgefaßt ist, erfahren wir, daß die Auffassung in den Kreisen der deutschen Delegation außerordentlich günstig ist. Es wird wärmstens begrüßt, daß

in dieser italienischen Darlegung eine vollkommene Uebereinstimmung mit den deutscherseits stets bisher vertretenen Ideen

obwaltet, daß dabei keinerlei Vorbehalte gemacht und die

Streichung der Reparationen als die unbedingte Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau

bezeichnet wird. Auch die einzelnen in den italienischen Gedankengängen aufgeführten Punkte entsprechen durchaus den von deutscher Seite hervorgehobenen.

Es ist verständlich, daß Italien auch auf seine Opfer hinweist, die es bisher schon im wesentlichen zugunsten der südöstlichen Staaten gebracht hat, und daß es dabei auf den Nettoüberschuß verweist, den es bisher theoretisch gehabt hat und in seinem Budget anderweitig ausgeglichen werden müßte, ebenso darauf, daß es die vollkommene Uebereinstimmung des Verzichtes aller Gläubiger auf die Reparationen beansprucht. Im ganzen ist dieses Dokument von italienischer Seite durchaus geeignet, die von der deutschen Deelgation auch heute wieder hervorgehobenen Argumente zu unterstreichen.

Die „ernste Stunde" in Lausanne

Der deutsche Standpunkt

Ueber den Verlauf der fast vierstündigen deutsch-französischen Besprechung erfährt das Contibüro in Lausanne, daß zu Beginn

der Reichskanzler

das Wort ergriff. Diese Konferenz, führte er aus, berge

unerhörte Chancen, um die Irrtümer der Nachkriegszeit zu beseitigen und die Welt einem besseren Zustand zuzuführen.

Die Reparationen müßten unter allen Umständen sämtlich fallen, da die Weiterführung eines solchen Systems in irgendeiner Form den wirtschaftlichen Ruin der Welt bedeuten würde. Die deutsche Regierung werde

keine Unterschrift unter ein Abkommen setzen, von dem sie jetzt schon überzeugt sei, es nicht halten zu können.

Die Regierung sei bereit, an konstruktiven

Maßnahmen für einen Aufbau Europas

mitzuarbeiten. In der Zukunft würden die deutsch-französischen Beziehungen in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle spielen. Die Welt befinde sich jetzt in einer ganz außerordentlich ernsten Stunde.

Die Wiederherstellung des Vertrauens sei notwendig. Dieses sei die historische Aufgabe der Siegerstaaten und nicht die Deutschlands.

Anschließend trug dann Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk seine Ausführungen vor, deren Umfang und Materialfülle sich aus der Dauer der Sitzung ergibt.

Der Ausfall der Dienstag-Sitzungen bedeutet, daß die Franzosen sich mit dem Material befassen und ihre Antwort vorbereiten müssen.

Die französische Darstellung

In maßgebenden französischen Kreisen wird nach einer T.-U.-Meldung über den Verlauf der Besprechung vom Montag erklärt, der Reichskanzler habe an den guten Willen Frankreichs appelliert. Hierauf habe der französische Ministerpräsident die Erklärung abgegeben, daß

Frankreich keineswegs die Absicht habe, Deutschland in einem Zustand wirtschaftlicher Unterlegenheit zu halten.

Frankreich sei durchaus bereit, an dem europäischen Wiederaufbau mitzuarbeiten und habe Verständnis für die Not Deutschlands und Europas, doch hätten

die Ausführungen des deutschen Finanzministers zu keiner Annäherung zwischen der deutschen und französischen Auffassung geführt.

Aus diesem Grunde werde der französische Finanzminister Germain Martin in der Mittwochsitzung den französischen Standpunkt darlegen und auf die deutschen Ausführungen erwidern. Weiter hat Herriot nach französischen Mitteilungen erklärt, daß

von deutscher Seite noch am Freitag von Kompensationen im Falle einer Tributstreichung gesprochen worden sei, heute sei jedoch von deutscher Seite von Kompensationen nicht mehr die Rede gewesen.

*

v. Papen und Herriot bei Macdonald

Aus Lausanne, 27. Juni, wird gemeldet: Im Laufe des Montagabends werden zunächst Herriot und dann Reichskanzler von Papen, jedoch beide getrennt, dem Konferenzvorsitzenden Macdonald Besuche abstatten, um mit ihm über den Verlauf der deutsch-französischen Besprechungen Rücksprache zu nehmen.

Amerikas Standpunkt zum Reparationsproblem

Aus Washington, 27. Juni, meldet das Wolffbüro: Im Staatsdepartement und im Weißen Haus herrscht starkes Befremden über die seit Beginn der Lausanner Verhandlungen immer häufiger werdenden täglichen Falschmeldungen aus gewissen europäischen Hauptstädten, die auf dem Umwege über Paris oder London angeblich authentische Aeußerungen der amerikanischen Regierung zur Schuldenfrage kolportieren, und damit Verwirrung, Mißtrauen und Verlegenheit verursachen und einer versöhnlichen Erledigung des so großen Problems schweren Schaden zufügen.

Die amerikanische Regierung hat die feste Absicht, sich in die Lausanner Verhandlungen nicht einzumischen, und sie hat dies kategorisch in ihrer Erklärung vom letzten Samstag nochmals und, wie sie hofft, überzeugend und endgültig klargelegt. Amerika hat von Anfang an die Forderung von Reparationen für verkehrt gehalten und sich deshalb geweigert, Reparationen von Deutschland zu verlangen. Amerika lehnt auch ferner den Versuch Europas ab, die Herabsetzung der alliierten Forderungen an Deutschland mit der Herabsetzung der alliierten Schulden zu verquicken. Man steht hier vielmehr auf dem Standpunkt, daß erstens jede Nation Opfer bringen müsse und zweitens die Erledigung der Reparationsfrage eine rein europäische Angelegenheit sei.

Der Deutsche Städtetag zum belgischen Kreditplan

Der Präsident des Deutschen Städtetages hat zugleich im Namen des Vorstandes des Deutschen Städtetades in einem Telegramm an den Reichskanzler auf die völlige Unmöglichkeit des von der belgischen Delegation in Lausanne betriebenen Kreditplanes hingewiesen und um Ablehnung aller auf die kommunalen Versorgungsbetriebe gerichteten Absichten gebeten.

Die Abrüstungsverhandlungen

Die Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt

wurde in einem Unterausschuß der Luftkommission der Abrüstungskonferenz weiter behandelt. Gegen den Widerstand der französischen Delegation beschloß der Unterausschuß, den deutschen Fragebogen über den militärischen Wert der Zivilluftfahrt in den Beratungsstoff aufzunehmen. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der über das Wochenende nach Berlin gereist war, wird wieder an den Verhandlungen teilnehmen.

Schwerer Unfall eines deutschen Delegationsmitgliedes

Der Hilfsarbeiter in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Fritz Norden, wurde am Sonntag in Genf von einem Motorradfahrer überfahren und in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte hat erst Montag morgen das Bewußtsein wiedererlangt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Dr. Norden gehört der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz an und ist seit Jahren ständiger Mitarbeiter der deutschen Delegationen auf den internationalen Konferenzen.

Kleine politische Nachrichten

Dr. Mittelmann gestorben

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Mittelmann ist in einer Klinik in Düsseldorf gestorben.

Dr. Mittelmann war lange Jahre Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Pommern. Aus dem politischen Leben hatte er sich mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand seit einiger Zeit stark zurückgezogen.

Wie die flämische Freiheitsbewegung unterdrückt wird



Bei einer Kundgebung der ehemaligen flämischen Frontteilnehmer in Antwerpen kam es zu schweren Zusammenstößen mit den Wallonen. Die Polizei griff schließlich in den Kampf ein, ging mit blanker Waffe gegen die Flamen vor und löste kurzerhand den flämischen Demonstrationszug auf.

Der Danziger Besuch

Abschied der deutschen Kriegsschiffe aus Danzig

Aus Danzig, 27. Juni wird gemeldet: Nach viertägigem Aufenthalt erfolgte heute die Heimfahrt des deutschen Linienschiffes „Schlesien" und der beiden Torpedoboote. Bereits am frühen Morgen setzte eine wahre Völkerwanderung zum Liegeplatz der Schiffe ein. Klassenweise und unter Gesang zogen sämtliche Danziger Schulen unter Führung ihrer Lehrer hinaus. Vor der „Schlesien" hatte die Schupokapelle Aufstellung genommen. Punkt 10 Uhr wurden die Haltetaue gelöst. Unter den Klängen des Deutschlandliedes setzte sich das Linienschiff langsam in Bewegung, in Kiellinie gefolgt von den beiden Torpedobooten. Brausende Hurrarufe der unübersehbaren Zuschauermengen ertönten. Ein letzter Flaggengruß, und die deutschen Schiffe dampften wieder der Heimat entgegen.

Das Genfer „Journal des Nations" bringt über den deutschen Flottenbesuch in Danzig einen Artikel, in welchem das angeblich neutrale Blatt wieder einmal seine Maske fallen läßt. Das Blatt greift sehr scharf den Danziger Senat und die deutsche Regierung an, zieht Vergleiche zwischen diesem Flottenbesuch und dem „Panthersprung" von Agadir, und erklärt, Danzig treibe ein gefährliches Spiel. Es wird dem Völkerbundssekretariat hoffentlich nicht entgehen, daß das Blatt, dem man auch Beziehungen zu leitenden Sekretariatskreisen nachsagt, bei dieser Gelegenheit auch den Vertreter des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, erwähnt und sich damit in eine Reihe mit den polnischen Blättern stellt, deren Angriffe gegen den Grafen Gravina erst kürzlich in einer öffentlichen Ratssitzung von dem Vertreter Großbritanniens entschieden zurückgewiesen wurden.

Die polnischen Serien-Kundgebungen gegen Deutschland und Danzig

In Polen fanden eine Reihe von organisierten Kundgebungen gegen Deutschland und Danzig statt. Der in Warschau tagende polnische Invalidenkongreß glaubte, eine herausfordernde Haltung Danzigs gegen Polen feststellen zu können und richtete gegen diese nur in der polnischen Einbildung bestehende Gefahr einen geharnischten Protest. In Krakau fand eine Kundgebung statt, die Einspruch erhob gegen sogenannte deutsche Bemühungen um eine Grenzregulierung. Eine in Sosnowitz im Kohlengebiet von Dombrowa abgehaltene Delegiertenversammlung des Regierungsblocks verstieg sich schließlich zu der Behauptung, daß die „erpresserische Revisionskampagne" Deutschlands einen neuen Krieg hervorrufen könne. Aehnliche auch gegen Danzig gerichtete Entschließungen wurden auf Versammlungen in Bialystok und Thorn gefaßt. In Warschau selbst fand anläßlich des Zehnjahrestages der Angliederung Ostoberschlesiens an Polen eine vom Regierungsblock veranstaltete Kundgebung statt. Vor dem Auseinandergehen sangen die Versammelten die Nationalhymne, das „Lied von der ersten Brigade" und das berüchtigte deutschfeindliche Rota-Lied.

Die Erhebung der Salzsteuer

Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums tritt die Salzsteuer

am 16. Juli d. J.

in Kraft. Sie beträgt

12 Reichspfennig für ein Kilogramm

und wird beim Salzwerk erhoben.

Steuerpflichtig ist nur das Speisesalz.

Salz zu gewerblichen Zwecken ist, wie früher, steuerfrei, in der Regel nach zuvoriger Denaturierung. Zur Ausfuhr bestimmtes Salz ist ebenfalls von der Steuer befreit. Die Steuerüberwachung der Salzwerke beschränkt sich lediglich auf eine Buchkontrolle.

Für das am 16. Juli d. J. außerhalb der Salzwerke vorhandene Salz ist eine

Nachsteuer

vorgesehen. Von der Anmeldung, die bis zum 23. Juli d. J. zu erstatten ist, sind nur befreit Salzhändler, wenn sie nicht mehr als vier Zentner, und andere Personen, also Privathaushaltungen, Gastwirtschaften, Kantinen, industrielle Betriebe usw., wenn sie nicht mehr als einen Zentner Salz im Besitz haben.

Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen

In Baden bei Wien wurde am Sonntag die diesjährige Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen eröffnet, an der die Vertreter des Auslandsdeutschtums aus allen Teilen Europas in großer Zahl teilnahmen.

Den Jahresbericht erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied, **Abgeordneter Hasselblatt-Reval,** der ausführte, daß die Summe des Unrechts, das überall begangen werde, auf keinem Gebiet so groß sei wie auf dem der Behandlung der nationalen Minderheiten.

Anschließend hielt **Prof. Eibel-Wien** einen Vortrag über Staat, Reich und Gesamtvolkstum, in dem er die weltanschauliche Grundlage der Volkstumsfragen darlegte. Ein Vortrag von **Dr. Schiemann-Riga** befaßte sich mit der neuen nationalistischen Welle, unter der das Auslandsdeutschtum wieder schwerer zu leiden habe als in irgendeiner Zeit seit dem Kriege.

Nachmittags fand eine **Aussprache** statt, in der besonders der Standpunkt betont wurde, daß auch der nationale Staat seinem Wesen nach in der Lage und verpflichtet sei, fremdes Volkstum zu achten und ihm seine Lebensrechte zu lassen.

Konferenz der leitenden Länderminister

Die Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums teilt mit: Die größte Anzahl der leitenden Länderminister ist heute, 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche Uebereinstimmung der Erschienenen. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

Um den Ueberwachungsausschuß

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist bei der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion jetzt ein Antwortschreiben des Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses des Reichstages, Abg. Strasser (Nat.-Soz.), zu dem Antrag auf Einberufung dieses Ueberwachungsausschusses eingegangen. Das Schreiben trage das Datum des 23. Juni, sei aber erst am 25. Juni in München aufgegeben und daher erst jetzt in den Besitz der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gelangt. Strasser sagt in dem Schreiben, er beehre sich mitzuteilen, daß er sich auf Grund des sozialdemokratischen Antrages mit den übrigen Mitgliedern des Ausschusses ins Benehmen gesetzt habe, da nach den ihm vorliegenden Anträgen auf Einberufung des Ueberwachungsausschusses eine Mehrheit hierfür noch nicht vorzuliegen scheine.

Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß dem Abgeordneten Strasser bei der Abfassung seiner Antwort noch nicht bekannt war, daß auch die Zentrumsfraktion des Reichstages für Einberufung des Ueberwachungsausschusses ist, womit eine Mehrheit gegeben erscheint. Die Sozialdemokraten erklären, sie würden nunmehr abwarten, da mit Sicherheit anzunehmen sei, daß nach Vorliegen auch des Zentrumsantrages beim Abgeordneten Strasser der Ueberwachungsausschuß des Reichstages noch in dieser Woche zusammenberufen werde.

Umwandlung kurzfristiger englischer Kredite an Deutschland in langfristige

Einer Information des „Evening Standard" zufolge hat sich eine Gruppe englischer Banken zur Umwandlung von über 5 Millionen Pfund Sterling kurzfristiger Deutschland gewährter Kredite in solche auf lange Sicht bereit gefunden. Wie das Blatt ferner ausführt, sind die britischen Interessenten an den Stillhalteabkommen im allgemeinen gegen die Anwendung eines zu scharfen Druckes auf die deutschen Schuldner. Dagegen sei man in Kreisen Londoner Gläubiger bestrebt, für die Barvorschüsse eine Sonderlösung, und zwar möglichst in der Form baldiger Barrückzahlung anzubahnen.

Die Einfuhr deutscher Kohle in die Schweiz gesperrt

Die schweizerische Zollverwaltung hat die Grenze für die Einfuhr deutscher Kohle gesperrt mit der Begründung, daß das Kontingent für den Monat Mai stark überschritten wurde, so daß nur bis zum 1. Juli die normalen Kontingente hätten zugelassen werden können. Ganz besonders sei die Kokseinfuhr überschritten worden. Es wird aber betont, daß die Sperre mit den gegenwärtigen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Bern in keinem Zusammenhang stehe.

Antifaschistischer Kampfkongreß in Hamburg

Ein von über 2000 Delegierten besuchter antifaschistischer Kampfkongreß tagte in Hamburg. Die überwiegende Zahl der Teilnehmer, unter denen sich Mitglieder der SPD., der SAP., Reichsbannerleute und ehemalige Nationalsozialisten befanden, stellten die Kommunisten. Zur Einleitung einer marxistischen Einheitsfrontbewegung gegen den Nationalsozialismus und seine Verbündeten in Norddeutschland wurde die Gründung eines „Roten Massenselbstschutzes" beschlossen.

Der gefährliche Sängerspruch

Dem Sängerbund der Sudetendeutschen ist die Führung des Bundesbanners wegen des eingestickten Wahlspruches „Einig durch des Liedes Band, schirm doch Gott Sudetenland" verboten worden.

Aus den Parteien

Eine Programmrede Hugenbergs

Bei einer deutschnationalen Reichsführertagung in Berlin hielt Dr. Hugenberg eine programmatische Ansprache.

Dr. Hugenberg gab zunächst der Erwartung Ausdruck, daß durch die neue Regierung im Reiche, die die Deutschnationalen begrüßten, für die sie aber keine Mitverantwortung trügen, ein grundsätzlicher Wandel geschaffen wurde. Er warne die Regierung jedoch davor, den richtigen Augenblick zu verpassen, und fordere von ihr scharfes Durchgreifen gegen die Widerstände, die sich ihr entgegenstellten. Es bestehe sonst die Gefahr einer Staats- und Präsidentenkrise. Als das Ziel dieses Wahlkampfes bezeichnete Dr. Hugenberg die Schaffung einer nationalen Mehrheit, bei der aber mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden müsse, daß die Deutschnationalen in dieser Mehrheit ein starker Faktor seien.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Hugenberg dann auf das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten ein, die durch die gleiche Volksidee verbunden seien; dem Nationalsozialismus fehle allerdings eine klare Staatsidee, er habe noch nicht Stellung genommen zu dem Problem „Republik oder Monarchie", während zu der klaren Staatsidee der Deutschnationalen das Bekenntnis zur monarchischen Staatsform gehöre. Wenn die Deutschnationalen kein starker Faktor würden, bestehe die Gefahr, daß Nationalsozialisten und Zentrum zusammengingen und daß im Grunde das fortdauern würde, was bisher das deutsche Geistes- und Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet habe. Ebenso bestehe aber auch die andere Gefahr der Alleinherrschaft der Nationalsozialisten. Aufgabe der Deutschnationalen sei es, beide Gefahren zu verhindern. Dr. Hugenberg wandte sich sodann im einzelnen dem Zentrum zu, gegen das der Kampf mit besonderer Entschiedenheit geführt werden müsse, da ihm in erster Linie die Verantwortung für die ganze Entwicklung zufiele.

Prälat Dr. Schreiber über die Stellung des Zentrums

In Vertrauensmännerversammlungen der westfälischen Zentrumspartei in Recklinghausen und Gladbeck sprach Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Schreiber (Münster) über die Stellungnahme des Zentrums zur gegenwärtigen Lage. Innenpolitisch habe, betonte der Redner, das Kabinett Papen bis jetzt nur ein Konto von Fehlentscheidungen aufzuweisen. Die Wiederzulassung der SA. stoße auf stärksten Widerstand in den süddeutschen Staaten. Sie bedeute nicht nur politische Reibungen, sondern eine Wunde in dem deutschen Zusammengehörigkeitsgefühl. Wenn Bayern seine Lebensrechte und die Selbständigkeit seiner politischen Auffassung anmelde, wenn Mainbrücken gesprengt würden, so treffe die Regierung Papen die Verantwortung. Niemand zuliebe und niemand zuleide werde das Zentrum unbeirrt den für richtig erkannten Weg weitergehen. Es melde für die Zukunft die selbständige Linie seiner Politik an und trage diese Auffassung zum Angriff vor.

Nationalsozialistischer Landtagsabgeordneter verbietet die Verwendung seiner Unterschrift für bayerische Schuldpapiere

Der nationalsozialistische Abgeordnete Bergdirektor Wagner (München) hat an den Präsidenten der bayerischen Staatsschuldenverwaltung ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er die gegebene Ermächtigung zur Benutzung des Faksimile seiner Unterschrift für Zwecke der bayerischen Staatsschuldenverwaltung zurückziehe und daß eine Unterschriftleistung seinerseits bis auf weiteres nicht mehr zu erwarten sei. Diese Stellungnahme gelte für die ganze Dauer der Zeit, in der er vom Präsidenten des Bayerischen Landtages und der Majorität des Bayerischen Landtages verhindert werde, seine sonstigen Rechte und Pflichten als Abgeordneter auszuüben.

Ein „Kampfbund freier Bürger" in Westdeutschland

Nachdem die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Partei der Mitte in Berlin gescheitert sind, haben in Köln zwischen führenden Persönlichkeiten, namentlich der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, Besprechungen stattgefunden, um die Bildung eines „Kampfbundes freier Bürger" in Westdeutschland zu erreichen. An diesen Beratungen sind auch Persönlichkeiten beteiligt, die bisher dem politischen Leben ferngestanden haben. Wahrscheinlich werden die Beratungen im Laufe des Dienstags abgeschlossen werden, so daß zu diesem Zeitpunkt mit einem Aufruf zum gemeinsamen Vorgehen bei den kommenden Reichstagswahlen zu rechnen ist. Die Neugründung ist mit der „Neuen Mitte" (Sozial-liberale Partei) nicht identisch.

Besprechung über Kraftverkehrsfragen im Reichsverkehrsministerium

Vertreter der Gemeinschaft Deutscher Kraftwagenspediteure und des Reichsverbandes Deutscher Lastkraftwagenbesitzer in Düsseldorf wurden vom Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums empfangen. Sie trugen ihre in der letzten Zeit öfter öffentlich erörterten Wünsche vor. Insbesondere müsse die Kontrolle des Kraftwagengüterfernverkehrs durch Einschaltung ihrer Verbände neu geregelt und neben den Kraftverkehrsunternehmern auch Spediteuren die Konzession erteilt werden. Außerdem wünschten beide Verbände, es möge eine „Leistungsvergütung" in bestimmter Höhe gesetzlich festgelegt werden.

Regierungsseitig wurde zugesagt, die wegen der Kontrolle vorgebrachten Wünsche zu prüfen. Hinsichtlich der Leistungsvergütung wurde der Standpunkt vertreten, daß eine solche nach der gegenwärtigen gesetzlichen Regelung nicht zulässig sei.

Eröffnungsrede des Senators Barkley auf dem demokratischen Nationalkonvent

Der größte Teil der Programmrede, mit der Senator Barkley den demokratischen Nationalkonvent in Chicago eröffnete, befaßte sich mit den Fehlern, die die Republikanische Partei seit 1920 begangen haben soll. Für die damalige Börsenhausse machte Barkley den Präsidenten Coolidge und Mellon verantwortlich. Im Zusammenhang mit der Kritik an der republikanischen Zolltarifpolitik sprach der Redner auch über das Schuldenproblem und warf die Frage auf, wie Amerikas Schuldner oder Kunden im Auslande ihre Schulden bezahlen oder amerikanische Waren kaufen könnten, außer wenn gegenseitige friedliche Handelsbeziehungen unterhalten würden. Senator Barkley wies auf die starke Abwanderung amerikanischer Industrien infolge der republikanischen Zollpolitik nach dem Auslande hin.

Eine Klage gegen den früheren deutschen Kaiser von einem französischen Gericht abgewiesen

Das Zivilgericht von Peronne war von einem französischen Staatsbürger namens Linden mit einer Schadenersatzklage gegen den früheren deutschen Kaiser befaßt worden. Lindens Tochter ist im Jahre 1918 beim Vormarsch der französischen Truppen in Athies durch eine deutsche Granate getötet worden und Linden wollte nun den früheren Kaiser als damaligen Chef der deutschen Heeresverwaltung für die Tötung seiner Tochter verantwortlich machen. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß der frühere Kaiser zwar als Vertreter des deutschen Staates zur Verantwortung gezogen werden könne, daß er aber jetzt diese Eigenschaft nicht mehr besitze, weshalb die Klage abgewiesen wurde.

Fahrt- und Frachtermäßigung für West-Ost-Siedler

Zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsstelle für Siedlerberatung ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

Die Reichsbahn senkt für alle West-Ost-Siedler und deren Angehörige ihre Fahrpreise um 25 Prozent, sie gibt bei gemeinschaftlichen Fahrten von mindestens 15 Erwachsenen (zwei Kinder von 4—10 Jahren zählen als 1 Erwachsener) oder bei Bezahlung für 15 Erwachsene Ermäßigungen von 33⅓ Prozent, und sie verbilligt die Frachten für Umzugsgut der Siedler um 25 Prozent, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Siedler müssen im westelbischen Deutschland, in Schleswig-Holstein oder in den ostelbischen Teilen des Freistaates Sachsen oder den Provinzen Hannover und Sachsen ihren Wohnsitz haben.

2. Es muß sich um Fahrten zwischen ihrem Wohnsitz und dem ostelbischen Deutschland handeln, die über mindestens 100 Tarifkilometer gehen.

3. Die Siedler müssen 3. Klasse fahren.

4. Zweck der Reise muß die Besichtigung oder Auswahl von Siedlerstellen, die Rückkehr von der Besichtigung nach Hause oder der endgültige Umzug in die neue Heimat sein.

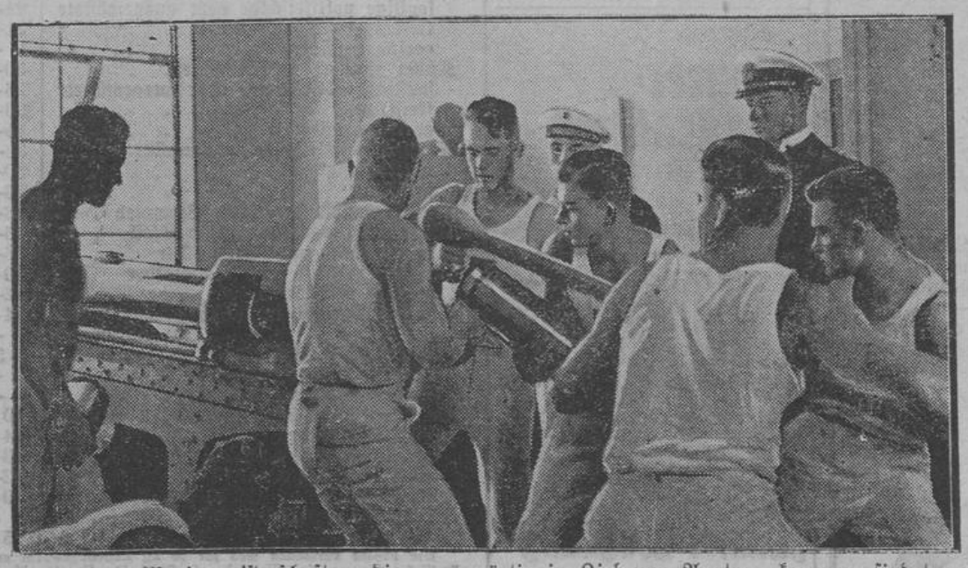
5. Das Umzugsgut der Siedler darf nichts anderes umfassen als Gegenstände, die zur häuslichen Einrichtung oder zum persönlichen Bedarf des Siedlers und seiner Hausgenossen dienen, und Geräte, Maschinen, Vorräte und Tiere, die zur Bewirtschaftung seiner Bauernstelle gehören.

6. Der Antrag muß durch die Reichsstelle für Siedlerberatung, Berlin W 9, Leipziger Platz 17, oder eine ihrer Zweigstellen eingereicht sein.

Baldwin über den Hoover-Vorschlag Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Im Unterhause erklärte Baldwin, er könne noch nicht sagen, ob das Haus vor den Ferien Gelegenheit haben werde, den Hoover-Vorschlag zu erörtern. Der Vorschlag werde geprüft, und es könnten auch Vorschläge von großer Bedeutung seitens anderer Staaten in Betracht kommen. Auf den Hinweis Churchills, daß ab Mitte Juli das Haus auf etwa 3½ Monate auseinandergehen würde, erklärte Baldwin: In Genf wird vielleicht dasselbe getan werden, aber wir werden Zeit haben, dem Hause vor seiner Vertagung zu berichten.

Schnellfeuer-Wettbewerb



Bei den Marinemeisterschaften, die gegenwärtig in Kiel zum Austrag kommen, findet auch ein Schnellfeuerwettbewerb an Küstengeschützen statt, von dem unser Bild berichtet.

Sparmaßnahmen und neue Steuern in Frankreich

In gut unterrichteten politischen Kreisen in Paris wurde erklärt, daß die Pläne für die Ausgleichung des Haushalts, die im Kabinettsrat besprochen wurden, eine

Ausgabeneinschränkung von drei Milliarden Francs und neue Steuern in Höhe von einer Milliarde Francs

vorsehen. Man hofft dadurch, den auf etwa vier Milliarden Francs geschätzten Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres zu decken.

Die Einsparungen

sollen sich erstrecken auf:

eine zehnprozentige Herabsetzung der Kredite für die nationale Verteidigung,
eine fünfprozentige Verminderung der Personalausgaben, Streichung der Pensionen für bestimmte Kriegsteilnehmer und Streichung der staatlichen Beitragsleistungen für die landwirtschaftliche Sozialversicherung.

Neue Einnahmen

sollen aus der Ausdehnung der

Umsatzsteuer

auf bestimmte Betriebe (u. a. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke), aus der

Heranziehung der Sparkassen zur allgemeinen Einkommensteuer

und aus einer

Erhöhung der Einkommensteuer für große Einkommen

erschlossen werden.

Eine Familie tot gefunden. Der in Danzig wohlbekannte Kaufmann Gerhard Dix, der Besitzer der Großdruckerei Dix u. Co. in Danzig, wurde mit seiner Frau und seinen beiden Kindern tot gefunden.

Riesenbrand in Antwerpen

Aus Antwerpen, 27. Juni, wird gemeldet: In der großen Markthalle St. Jacques, die mehreren Genossenschaften als Lagerhalle für die verschiedensten Güter dient, brach heute nacht ein Brand aus, der rasch um sich griff und auch auf die benachbarten Gebäude, darunter ein Hospiz für Greise und eine Kirche, übersprang. Die Feuerwehr macht alle Anstrengungen, um ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Mehrere Feuerwehrleute sind bereits leicht verletzt worden.

In einer späteren Meldung heißt es:

Die Feuersbrunst hat ungeheure Warenmengen vernichtet. Der Verlust geht in die Millionen.

Selbstmord zweier Berliner Bankiers. Wie jetzt erst bekannt wird, haben in den letzten Tagen zwei in Berliner Börsenkreisen bekannte Bankiers durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht. In einem Hotel Unter den Linden erschoß sich der Bankier Landsberg, ein Bruder des Berliner Vertreters der Frankfurter Bank J. Dreyfus. Landberg war vor einiger Zeit wegen krankhaften Alkoholismus von seiner Frau geschieden worden; in hinterlassenen Briefen gibt er auch diese Sucht als Motiv an. — Der zweite Bankier, der Selbstmord verübt hat, ist der frühere Inhaber der Berliner Bankfirma Schlesinger, Trier u. Co., Siegfried Baer. Er hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit einem Schlafmittel vergiftet.

Prozeß im Falle Lindbergh. Aus Flemington (New Jersey) wird berichtet: Der Prozeß gegen Curtis, der in der Lindbergh-Angelegenheit den „Vermittler" spielt und dem vorgeworfen wird, die Aufklärung des Falles durch falsche Nachrichten hintertrieben zu haben, hat jetzt begonnen. Curtis lehnt jede Schuld ab. Unter den Zeugen befindet sich auch Lindbergh.

Der Fall Kreuger

Neues belastendes Material gegen Direktor Bredberg

Unter den bisher geprüften 10 000 Telegrammen Kreugers sind dem Blatt Allehanda zufolge Depeschen von ziemlich Aufsehen erregendem Inhalt gefunden worden. Zahlreiche Telegramme sollen darauf hindeuten, daß Kreuger nähere Beziehungen zu Persönlichkeiten gehabt hat, die jetzt vorgeben, von den betreffenden Transaktionen Kreugers nichts zu wissen.

Es handelt sich insbesondere um den Telegrammwechsel zwischen Kreuger und der Union Industrie A.-G., Zürich, deren Leiter der verhaftete Direktor Bredberg war. Man hat bisher vergebens versucht, von Bredberg nähere Auskünfte über die Transaktionen zu erhalten, denen die Telegramme galten. Bredberg behauptete, er wisse von nichts. Es soll jedoch dem Blatt zufolge nicht an Möglichkeiten fehlen, hier zu Klarheit zu gelangen.

Die Anbauflächenerhebung

hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes folgenden Umfang des Getreideanbaues ergeben: Winterroggen 4,38 Millionen Hektar, Sommerroggen 68 000 Hektar, Winterweizen 1,97 Millionen Hektar, Sommerweizen 304 000 Hektar, Spelz und Emer 113 000 Hektar, Wintergerste 247 000 Hektar, Sommergerste 1,32 Millionen Hektar und Hafer 3,28 Millionen Hektar.

Gegenüber dem Jahre 1931 ist der Roggenanbau, der im Vorjahr zurückgegangen war, wieder um 1,9 Prozent gestiegen, während sich der Anbau von Weizen nach der starken Zunahme des Vorjahres weiterhin noch um 5,1 Prozent ausgedehnt hat. Auch bei Wintergerste ist eine weitere Vergrößerung des Anbaues eingetreten, und zwar um 8,9 Prozent. Hingegen hat sich die Bestellung mit Sommergerste um 4,9 Prozent und von Hafer um 2,5 Prozent verringert. Der Anbau von Emer und Spelz ist weiterhin gering zurückgegangen.

Seit der Umstellung des Getreideanbaues im Jahre 1930 hat die Bestellung mit Weizen insgesamt um 27,8 Prozent zugenommen, der Anbau von Roggen aber um 5,6 Prozent abgenommen. Bei Gerste ist seitdem eine Erweiterung des Anbaues um 3,4 Prozent, bei Hafer eine Abnahme um 4,7 Prozent eingetreten.

Der Anbau von Frühkartoffeln stellt sich für 1932 auf rd. 251 000 Hektar [illegible] ist annähernd 3,6 Prozent mehr als im Vorjahr.

Das gehobene Gold der „Egypt" beschlagnahmt

Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio" traf im Hafen von Plymouth ein. Zollbeamte und Vertreter der Lloyd-Versicherung begaben sich sofort an Bord. Der leitende Offizier des Küstenwachdienstes von Plymouth erklärte dem Kapitän der „Artiglio", Garli, daß die Gold- und Silberladung beschlagnahmt sei. Diese Maßnahme erfolge auf Anweisung der Admiralität. Wie man erklärt, ist von dem Kapitän eines anderen Dampfers, der den genauen Lageplatz des Wracks der „Egypt" als erster festgestellt haben will, Anspruch auf einen Teil des gehobenen Schatzes erhoben worden.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes

tritt am Freitag zu einer Sitzung zusammen, in der die Frage der Nachfolgeschaft des verstorbenen Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, behandelt werden soll. Am Donnerstag findet eine große öffentliche Trauerkundgebung für Albert Thomas statt. Der Verwaltungsrat wird auf seiner Tagung zu der Frage der Ausgabenpolitik des Amtes im Zusammenhang mit den allgemeinen Sparsamkeitsmaßnahmen, die die englische Regierung im Völkerbundssekretariat, das Internationale Arbeitsamt und den Haager Gerichtshof gefordert hat, Stellung nehmen.

Ernst Conrads und Frau
Luise geb. Schröder

danken allen recht herzlich für die ihnen anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Burscheid, im Juni 1932.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. 1 S. 747) treffe ich folgende Anordnung:

In Gaststätten ist der Ausschankpreis von Spirituosen unter Angabe der Gemäßgrößen durch besonderen Anschlag oder auf der Speisekarte deutlich kenntlich zu machen. Als Gemäßgröße ist die aus einem Liter ausgeschenkte Gläserzahl anzugeben. Werden beispielsweise aus einem Liter 40 Gläser ausgeschenkt, so ist die Gemäßgröße als 1/40 zu bezeichnen. Bis zum 1. Oktober ist neben den jetzigen Ausschankpreisen der am 24. April 1932 geforderte Ausschankpreis auf dem Preisverzeichnis anzugeben.

Vom 1. April 1934 ab sollen beim Ausschank von Spirituosen in Gaststätten möglichst nur Gläser verwendet werden, deren Inhalt 1/10, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50 Liter entspricht.

Berlin, den 26. Mai 1932.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung
gez. Dr. Goerdeler.

Veröffentlicht:

Opladen, den 17. Juni 1932.

Der Landrat. J. V.: Stapmanns.

Vor allen Dingen
VENUS MARATTI
zum Baden, Sonnen, Springen!



„Venus"-Maratti-Bade-Anzüge, 4fach reine Wolle gestrikt. In allen mod. Farben und Formen. — In jedem guten Geschäft erhältlich.

Hersteller SIGMUND GOERITZ A.-G., Chemnitz, Berlin, Lübben.

Rosen-Fest in Paffenlöh

Sonntag, 10. Juli 1932, ab 4.30 Uhr nachm.
grosses
Garten-Konzert
ausgeführt vom gesamten Blas-Orchester des Oelberger Musikvereins

Venezianische Nacht

Eintritt 30 Rpf einschl. Steuer - Im Saale
Tanz-Unterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf

Gewiss, Sie lieben Ihr Kind,



kaufen Sie ihm aber die richtigen Schuhe?

ADA-ADA-Schuhe sind schön und haltbar und haben vollendete Paßform.



Zu haben bei
Schuh-Rombelsheim
Opladen
Düsseldorferstr. 3
Kämpchenstr. 11
(Eigene Reparatur-Werkstätte)

Bauplatz
zu kaufen gesucht. Nähe Bahnhof Hilgen.
Angebote mit Preis unter „Nr. 2000" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausende
Erdkohlrabie-Pflanzen
per 1000 Stück 1.20 RM sowie Gemüsepflanzen.
Kirschen zum Einmachen per Pfund 25 und 30 Rpf.
Fr. Engels, Pattscheid.

Sämtliche
Maurer-Reparaturen
werden billig ausgeführt von
W. Spiegel, Burscheid-Löh.

---

2 Milchschafe u. 2 Milchziegen
zu verkaufen.
Wermelskirchen, Hohestr 58.

Schöne 2 bis 3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, zum 1. August billig zu vermieten.
Fritz Carl, Blecher.

Viehmärkte vom 27. Juni 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	470	960	—	760	1187	1479
Ochsen	4	22	42	134	209	—
Bullen	212	237	48	139	225	—
Kühe	132	634	147	369	622	—
Färsen	77	50	76	52	96	—
Fresser	45	17	3	66	35	—
Kälber	720	607	659	623	1389	676
Schafe	27	27	2	20	21	25
Schweine	3142	3528	2806	3743	5740	5606
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise.						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	—	36—38	36—38	38—40	35—39	32—35
b) ältere	—	—	—	—	30—33	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	32—34	31—34	34—37	31—34	28—31
b) ältere	—	—	28—32	—	26—28	—
fleischige	—	29—31	25—30	28—33	—	24—27
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	28—32	30—32	28—31	28—31	28—31	28—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	24—27	26—29	25—27	22—27	24—27	23—27
gering genährte	21—23	22—25	21—24	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	—	19—21	—	—	—	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige	30—33	31—33	29—32	30—33	30—33	25—28
gering genährte	26—29	28—30	25—28	25—29	25—29	20—24
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	23—25	24—26	21—24	20—24	20—24	16—19
vollfleischige	15—20	20—23	15—20	15—19	15—18	—
fleischige	33—35	34—36	33—36	35—37	32—36	32—35
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	30—32	31—33	28—32	28—34	27—30	28—31
Kälber: Doppellender bester Mast	26—29	28—30	22—27	—	—	24—27
beste Mast- und Saugkälber	18—23	—	—	20—25	20—26	—
mittlere Mast- und Saugkälber	48—58	—	—	—	48—60	—
geringe Kälber	36—42	40—43	34—40	35—40	38—42	35—39
Schafe: Mastl. u. jg. Masth. a) Weidemast	30—35	33—38	27—33	30—34	32—36	31—34
b) Stallmast	22—28	25—32	18—25	24—29	27—30	25—30
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	34—36	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	30	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	—	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	40—43	—	—	40—45	40—44	—
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	44—46	41—43	42—45	40—45	40—46	4[illegible]—44
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	43—46	42—44	43—47	40—45	40—46	40—43
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	42—44	39—42	42—46	40—45	38—45	38—43
fleischige unter 120 Pfd.	39—42	36—38	38—43	37—39	35—41	35—40
Sauen	—	—	34—38	—	—	—
	35—40	32—37	—	35—38	30—36	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr 149 2. Blatt Dienstag, 28. Juni 1932

Tag des Pferdes

Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltet auch in diesem Jahre in Köln am 2. und 3. Juli ihre große Provinzial-Pferdeausstellung. Wenn trotz der Not der Zeit die Durchführung dieser bedeutenden Schau gesichert werden konnte, so ist dies in erster Linie auf die Tatkraft und den Unternehmungsgeist der rheinischen Züchter zurückzuführen, die keine Opfer und Mühe gescheut haben, um auch die diesjährige Schau zu einem vollen Erfolg für die rheinische Kaltblutzucht zu gestalten.

Es wird mit einer Beteiligung von 300—400 Pferden erlesener Zuchtqualität zu rechnen sein. Neben einer starken Beschickung der Einzelklassen sind besonders die vielen Anmeldungen in den Sammelklassen (Stuten und Hengste mit Nachkommen) hervorzuheben. Für die sog. „Zuchtleistungen", die aus mindestens fünf von einem Einzelaussteller gezüchteten Pferden bestehen, hat das Preußische Landwirtschaftsministerium wiederum einen Staatswanderpreis bereitgestellt.

Die Provinzial-Pferdeausstellung, die wiederum tausende Landwirte und Züchter nach Köln ziehen wird, soll über ihre landwirtschaftlich-züchterische Bedeutung hinaus zu einem Tag des Pferdes werden in der rheinischen Metropole, um auch dem Städter und vor allem auch dem städtischen Gewerbe die hervorragenden Erfolge rheinischer Pferdezucht und die wirtschaftlichkeit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit des rheinischen Kaltblutpferdes zu zeigen. So finden denn am Samstag und Sonntagnachmittag auf dem Kölner Messegelände bei den flotten Klängen der Musikkapelle abwechslungsreiche Vorführungen der prämiierten Pferde sowie von Pferden in Anspannung, Zuchtleistungen, Sechserzüge und dergl. mehr statt, die für städtische und ländliche Besucher von großem eigenen Reiz sein werden.

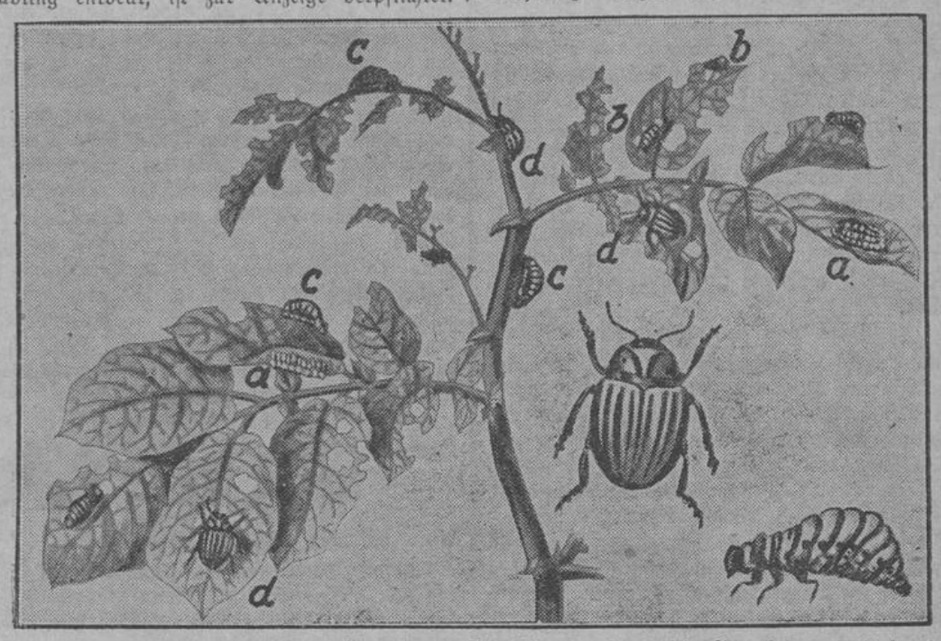
Auch die Vorführung der schweren Wickrather Gestüthengste wird wieder viel Interesse finden. Aller Voraussicht nach findet am Tage des Pferdes, am Sonntag, den 3. Juli, unter starker Beteiligung des pferdehaltenden Stadtkölner Gewerbes eine große Gespannparade in den Straßen Kölns statt.

Achtet auf den Kartoffelkäfer

Diese Mahnung gilt für alle Landwirte. Gartenbesitzer und Pächter. Ein hübscher, recht harmlos aussehender, nur ein Zentimeter langer Käfer ist es, der in Frankreich auf etwa ein Viertel bis ein Drittel der gesamten Landfläche die Kartoffelfelder verheert und die deutschen Behörden zu strengen Einfuhrverboten nötigt. Die rotgelben Flügeldecken des Käfers haben schwarze Längsstreifen. Im Frühjahr kommt er aus der Erde, wo er den Winter über als Puppe ein stilles Dasein führte und legt seine dottergelben Eier an die Unterseite der Blätter. Die auskriechenden karminroten Larven stürzen sich sogleich auf das Kartoffelkraut. Nach dem Verpuppen kommen bald neue Käfer zum Vorschein, und im Laufe des Jahres gibt es mehrere Generationen. Ein völliges Kahlfressen der Kartoffelpflanzen ist meist die Folge ihres Auftretens und die ungeheuer schnelle Verbreitung macht sie zu einer ungeheuren Gefahr für die Volkswirtschaft.

1877 kam der Käfer, der auch Colorado-Käfer genannt wird, zuerst von Amerika zu uns. 1887 und 1914 trat der Käfer in Deutschland auf, doch konnte seine Verbreitung durch direktes Erkennen und sofortige energische Bekämpfung unterdrückt werden. Wie schlimm es werden kann, wenn dieses Erkennen unterbleibt, zeigt das Beispiel Frankreichs. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das schon seit 1923 die Einfuhr von Kartoffeln, Auberginen, Tomatenpflanzen und Johannisbeersträuchern aus Frankreich verboten hatte, hat dieses Verbot seit dem 3. März dieses Jahres auf alle bewurzelten Gewächse wie z. B. Topfpflanzen, forstl. Obstbäume u. dergl. ausdehnt. Die Einfuhr von frischen Gemüsen, Schnittblumen und dergl., mit Ausnahme von Früchten, die aus den befallenen französischen Gebieten, sowie einer Schützzone von 200 Kilometern, in der Zeit vom 15. März bis 14. November jeden Jahres verboten. Während der Zeit müssen alle eingeführten Erzeugnisse außerhalb des Gebietes Atteste über Herkunft und Freisein vom Koloradokäfer aufweisen.

Das Reichsministerium hat damit alles getan, was zur Verhütung der Uebertragung möglich ist, aber wie leicht kann durch Autos, Eisenbahnen, Reisende, Verpackungsmaterial doch noch eine Einschleppung erfolgen. Da ist es von der größten Wichtigkeit, daß jeder ohne Ausnahme über das Aussehen des Käfers und seiner Larven orientiert ist, damit sofort die Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde erfolgen kann. Jeder, der den Schädling entdeckt, ist zur Anzeige verpflichtet. Ist einmal ein Schädlingsherd entstanden und nicht erkannt worden, dann können unübersehbare Schäden entstehen. Ausrottungsverfahren, Spritzverfahren mit arsenhaltigen Brühen, die auf den ha. etwa 200 bis 300 Mark erfordern, müssen angewandt werden. Unserer Pflanzenausfuhr aber würden dieselben Einschränkungen auferlegt werden, wie sie oben von Frankreich berichtet wurden, wodurch nicht nur die an sich schon notleidende Landwirtschaft, sondern auch die Baumschulen und Gärtnereien betroffen würden. Darum für jeden, der Kartoffeln zieht, nochmals die Mahnung: Augen auf!



In unserer Darstellung sind die Eier dieses Schädlings mit a, die Junglarven mit b, die ausgewachsenen Larven mit c und die Käfer mit d bezeichnet. Rechts ein Käfer in starker Vergrößerung — seine durchschnittliche Länge beträgt ein Zentimeter; ganz rechts eine ausgewachsene Larve

Tagung des Landjugendamtes

Das Landesjugendamt der Rheinprovinz befaßte sich in seiner letzten Sitzung unter Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Horion vornehmlich mit der durch die Arbeitslosigkeit bedingten großen wirtschaftlichen und seelischen Not der Jugend. Es wurde einstimmig die Meinung vertreten, daß bei den Abwehrmaßnahmen Weiterbildung, Vorträge und Sport zurücktreten müssen gegen die Versorgung der Arbeitsmöglichkeit mit Aussicht auf ein neues Lebensziel. Es wurden daher 20 000 RM bewilligt zur Gewährung von Beihilfen an gemeinnützige Umschulungsbetriebe, die erwerbslose rheinische Jugendliche beiderlei Geschlechts in größerer Zahl auf den landwirtschaftlichen Beruf umschulen, sowie an Jugendverbände, welche im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes Arbeiten überörtlichen Charakters durchführen, soweit sie damit eine jugendpflegerische Betreuung der Jugendlichen verbinden. Um den freiwilligen Arbeitsdienst soweit wie möglich zu fördern, beschloß das Landesjugendamt ferner, die als Träger der sogn. zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten in der Rheinprovinz infrage kommenden zahlreichen Behörden, gemeinnützigen Organisationen, Genossenschaften und ähnliche Stellen festzustellen, zur Finanzierung willig zu machen und mit entsprechenden Trägern des Dienstes als Vertragsparteien zusammenzubringen. Gleichzeitig soll der Erfahrungsaustausch mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gefördert werden. Die Durchführung von Arbeitsdiensten in eigener Regie des Landesjugendamtes kommt jedoch nicht infrage.

Um bei der Besetzung ländlicher Arbeitsstellen mit jugendlichen Erwerbslosen die Vermittlung ungeeigneter Jugendlicher und die Vermittlung in ungeeignete Stellen ohne hinreichende fürsorgerische Betreuung möglichst zu verhindern, hatte das Landesjugendamt eine Erhebung bei den Jugend- und Wohlfahrtsämtern und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege angestellt, um näheres über den Umfang und die Art der Vermittlung und eine evtl. nachgehende Betreuung festzustellen. Die Umfrage hat ergeben, daß vom jugendpädagogischen Gesichtspunkt aus eine noch stärkere Heranziehung der caritativen Arbeitsämter, namentlich bei der nachgehenden Betreuung der untergebrachten Jugendlichen, erwünscht ist. Es wurde beschlossen, entsprechende Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt zu führen.

Außerdem wurden in einigen Fällen Beihilfen für Einrichtungen der Jugendgesundheitsfürsorge und Jugendpflege bewilligt. Dabei wird aber an dem Grundsatz festzuhalten sein, keine Neueinrichtungen zu unterstützen, sondern nur Mittel für die Erhaltung dringend notwendiger, bestehender Einrichtungen zu geben.

Das Landesjugendamt bedauerte, daß durch die Finanzlage aller öffentlichen Körperschaften die Förderung der Jugendwohlfahrtspflege immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, was in den unverhältnismäßig hohen Abstrichen im Jugendwohlfahrtsetat im preußischen Staatshaushalt und in den meisten Gemindehaushalten zum Ausdruck kommt. Es führte diese Tatsache zurück auf das Nachlassen des Interesses für die heranwachsende Generation im gesamten Volk, soweit das Interesse nicht politisch bedingt ist. Man warnte davor, die Sorge für die immer größer werdende Erziehungsnot der Jugend hinter dem dringlichen Interesse für die wirtschaftliche Not der Erwachsenen zurücktreten zu lassen.

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Am morgigen Peter- und Paultag vollendet Frau Witwe Gustav Flügel in Paffenlöh ihr 82. Lebensjahr. Geistige Frische und körperliche Gesundheit versetzen sie in die Lage an den Ereignissen unserer schnellebigen Zeit teilzunehmen und noch ihren Hauspflichten nachzugehen.

Auch wir entbieten dem Geburtstagskind herzl. Glückwünsche.

Sommerfest des Westdeutschen Chorverbandes

Am kommenden Sonntag, den 3. Juli, veranstaltet die Ortsgruppe Burscheid im Westdeutschen Chorverband in den Lokalitäten des Herrn E. Halbach in Diepenthal ihr diesjähriges Sommerfest. Die Ortsgruppe, die heute 13 Vereine umfaßt, wird ein abwechslungsreiches Programm abwickeln, und werden außer Gesangvorträgen der einzelnen Vereine auch drei Gesamtchöre zum Vortrag gebracht. Die Musik wird vom Oelberger Musikverein ausgeführt. Für Tanz und Belustigung ist ebenfalls gesorgt, sodaß jeder Besucher auf seine Kosten kommt. Der Eintritt ist frei und ist somit jedem Gelegenheit gegeben das Fest zu besuchen.

Kreis-Reiterturnier

Die Reitervereine des Kreisverbandes Bergisch-Land veranstalten ihr diesjähriges Reiterturnier am Sonntag, den 17. Juli, auf dem Turnierplatz in Hückeswagen. Vorgeführt werden Abteilungsreiten, Jagdspringen, Dressurprüfungen, Gewandtheitsprüfungen und eine Quadrille. Die Sieger erhalten wertvolle Preise und Diplome. Das bisherige Meldeergebnis ist recht gut.

Rentenzahlung

Die Militärrenten werden bei den Postämtern Burscheid und Hilgen am Mittwoch, den 29. Juni, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Juli ausgezahlt.

Es wird uns weiter mitgeteilt daß durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni bei den laufenden Renten aus der Invalidenversicherung ab 1. Juli eine Kürzung eintritt. Die Rentenempfänger haben daher die Quittungen über die Invalidenrenten um je 6 RM, die Witwenrenten um je 5 RM, und die Waisenrenten um je 4 RM für jede Waise niedriger auszustellen. Die J-Renten der Versicherungsanstalt 13, die den Monatsbetrag von 20 RM nicht erreichen, werden ungekürzt gezahlt. Dagegen werden alle Zusatzrenten gekürzt, auch wenn sie den Betrag von 20 RM nicht erreichen.

Autounfall in Rürhausen

Wir berichteten gestern kurz von einem Autounfall in Rürhausen. Hierzu erfahren wir noch folgendes: Hinter dem Lieferwagen eines Wer-

Die Königin der Nacht blühte

Völlig unerwartet flatterte am gestrigen Nachmittag eine Einladung, die man sehr selten empfängt, auf den Redaktionstisch. Es galt die Blüte der Königin der Nacht zu bewundern, die — obwohl sie jährlich blühen soll — doch sehr selten ist. Auf die Kultur kommt es an, ob diese Königin jährlich blüht. Und so folgte man am gestrigen Abend der freundlichen Einladung der Gärtnerei Hugo Wiedenhoff in der Altenbergerstraße, um dieses Wunder — so kann man fast sagen — in Augenschein zu nehmen.

Königin der Nacht oder cereus grandiflorus ist eine Kaktee, die eine rahmfarbene große und prächtig nach Vanille duftende Blüte trägt. Sie gehört zu denjenigen Kakteen, die etwas Schatten, mäßige Feuchtigkeit und auch feuchte Luft lieben. Sie kommt daher im Zimmer nur selten und ausnahmsweise zur Blüte. Manche Liebhaber glauben diesen Kaktus zu besitzen, es handelt sich dann meist um eine verwandte Art, die Prinzessin der Nacht, mit duftlosen größeren Blumen, die härter ist und im Zimmer leichter blüht.

Schon kurz vor 7 Uhr am gestrigen Abend begann die Königin der Nacht ihre Blume zu öffnen und man konnte wahrhaftig sehen, wie die Blütenblätter sich ausdehnten. Im Schaufenster der Gärtnerei Wiedenhoff, von Grünzeug und effektvollem Lichtschein umgeben, war die Königin der Nacht zur Bewunderung aller ausgestellt. Und viele waren es, die sich diese Seltenheit ansehen wollten; in der Altenbergerstraße war es bis zum späten Abend ein ständiges Kommen und Gehen, keiner, der eine Ahnung von der Blüte der Königin der Nacht hatte, wollte sich diese günstige Gelegenheit entgehen lassen. Selbst aus Witzhelden und Hilgen war man herbeigeeilt.

Am heutigen Morgen war die Herrlichkeit der Blüte vorbei.

Wie wir weiter erfahren, wird in den nächsten Tagen eine weitere Königin der Nacht, die in Privatbesitz ist, erblühen.

Unkrautvertilgung

Auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 2. November 1887 sind die Besitzer, Pächter, Nutznießer oder Verwalter von Grundstücken, auf welchem sich Klee- oder Flachsseide, Kleeteufel, gelbe Wucherblume, Frühlingskreuzkraut, Pestwurz und Huflatig befinden, verpflichtet, diese Pflanzen vor der Blüte zu vertilgen, worauf aufmerksam gemacht wird.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 27. Juni

Frühkartoffeln 5—5,9; do. kleine 3,9—4,5; Sommerspinat 6,4—7,1; Maiwirsing 4—6,1; Spitzkohl 8,4—11,1; Strauchbohnen 35—41; Dicke Bohnen 6,6—8,5; Erbsen 18,1—19; Salaterbsen 27—34; Rhabarber 2,3—2,7; Rübstiel 6; Schnittgemüse 2—2,4; Stachelbeeren 15; Kirschen 25; Erdbeeren 30,— die 100 Pfund; Suppengrün 2,3—4; Rote Möhren 1. Sorte 4,9—6,9; do. 2. Sorte 1,8—3,6; pro 100 Bund; Blumenkohl 1. Sorte 25—31; do. 2. Sorte 12; Kopfsalat 3—4,6; Treibhausgurken 1. Sorte 18,9—21; do. 2. Sorte 13,5—14,4; do. 3. Sorte 8—11,9; Kohlrabie blau 4,3—6,8; do. weiß 2.8—4,1; Hühnereier 7—7,2 pro 100 Stück; Petersilie 1—1,2 pro 100 Bund; Weißkohl 8,1 pro 100 Pfund; Suppenhühner 0,62—0,65 pro Pfund.

Tendenz: Anfuhr sehr stark, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung, Donnerstag, 30. Juni.

Aus der Gemeinde Odenthal

Wassenverkehr im Dhünntal

Ganz unerwartet war am Sonntag wieder schönstes Sommerwetter. Schon in den frühen Morgenstunden war ein lebhafter Verkehr festzustellen, der bis in die späten Abendstunden anhielt. Der bergische Dom sowie der nahegelegene Märchenwald hatten großen Besuch zu verzeichnen. Leider ereignete sich nachmittags gegen 3 Uhr ein Unglücksfall. Ein junges Mädchen aus Köln-Longerich stürzte auf der Straße von Blecher nach Altenberg. Die Verunglückte erlitt besonders starke Abschürfungen am Rücken. Weiter zustellen, der bis in die späten Abendstunden anglücksfall. Hier fuhr ein DKW-Rennwagen beim Ueberholen gegen einen Omnibus. Der Rennwagen wurde schwer beschädigt. Ein Insasse flog mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und erlitt Schnittwunden.

---

melskirchener Großhändlers fuhr ein Lieferwagen einer Hückeswagener Firma, der das Einfahrtzeichen des ersten Wagens, der in die Straße nach Bechhausen einbiegen wollte, übersah und versuchte, den vor ihm fahrenden Wagen zu überholen. Dabei streifte der Wagen aus Wermelskirchen, dessen Führer den ihn überholenden Wagen im letzten Augenblick erst bemerkte, diesen noch knapp und brachte ihn dadurch aus der Fahrbahn. Der Hückeswagener Lieferwagen geriet in den Straßengraben und kippte auf die Seite. In stark beschädigtem Zustande mußte er abgeschleppt werden. Personen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Wen die Schuld trifft, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben.

Besuch aus dem Ruhrgebiet

Eine Anzahl Klassen verschiedener höherer Lehranstalten aus dem Ruhrgebiet beabsichtigen, in der laufenden Woche eine mehrtägige Wanderung durch das Bergische Land zu unternehmen und u. a. Ohligs, das Ittertal, Solingen, Müngsten, Remscheid, Schloß Burg, Altenberg, Burscheid, Zons, Benrath und Düsseldorf zu besuchen.

Wir sind gewiß, daß es den jungen Leuten in unseren landwirtschaftlich so schönen, klingenden und singenden Bergen mit ihrer reichen Vergangenheit und ihren vielen geschichtlichen Denkmälern sehr gut gefällt und wünschen ihnen zu ihrer Wanderung das beste Reisewetter.

Neuwahl der Kommunalvertretungen verlangt

Die Nationalsozialisten haben im Preußischen Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände am 16. Oktober neugewählt werden sollen, weil die jetzigen Vertretungen nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entsprächen.

Ermäßigung der Rundfunkgebühr für Schulen

Durch eine Verfügung des Reichspostministers werden die Postämter ermächtigt, mit Wirkung vom 1. Juli an bis auf weiteres den öffentlichen Volks-, Berufs- und ländlichen Fortbildungsschulen zur Erleichterung ihrer Teilnahme am Schulfunk auf Antrag für die Aufnahme der Darbietungen des Schulfunks die Rundfunkgenehmigung zu einer ermäßigten Gebühr von 80 Pfennig (statt 2 Mark) monatlich zu erteilen. Als solche Schulen gelten Pflichtschulen, die aus Staats- oder Gemeindemitteln unterhalten werden und von ihren Besuchern keine Unterhaltungsbeiträge wie Schulgeld, Lehrgebühren erheben.

Vierpfennigstücke für die Löhnung

Der Reichswehrminister hat einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt: Von den in letzter Zeit geprägten Vierpfennig-Stücken lagern infolge mangelhafter Nachfrage große Bestände bei den Reichsbankanstalten, obwohl von vielen Seiten über das Nichtvorhandensein dieser Münzwerte Klagen geführt werden. Um die Vierpfennigstücke dem Zahlungsverkehr zuzuführen, werden die Kassen angewiesen, Soldaten, Beamten, Angestellten und Arbeitern bei den jeweils wiederkehrenden Gehältern und Löhnen Zahlungen im Werte von zwei Mark in Vierpfennigstücken auszuzahlen.

Die Aufsicht über die Wirtschaftsprüfer

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt werden die Wirtschaftsprüfer in Preußen bekanntlich durch den Minister für Handel und Gewerbe öffentlich bestellt und von den Industrie- und Handelskammern vereidigt. Da sie auf Grund des § 36 GO ernannt werden, die Beaufsichtigung der dort erwähnten Personen aber den Polizeibehörden obliegt, so war eine Anordnung dahin notwendig, daß die Aufsicht über die Wirtschaftsprüfer ähnlich wie bei den vereidigten Bücherrevisoren den Industrie- und Handelskammern obliegt. Dies ist durch einen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 24. Mai ds. Js. geschehen. Die Hauptstelle für Wirtschaftsprüfer beim Deutschen Industrie- und Handelstag wird noch besondere Richtlinien für die Ausübung der Ueberwachung der Wirtschaftsprüfer aufstellen.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Nächtliches Feuergefecht mit Fischräubern

Fischräuber statteten in den letzten Tagen den im Wersbachtal gelegenen Forellenteichen von R. Claasen Besuche ab. Wem fallen bei dieser Meldung nicht die vorjährigen Besuche ein, wobei die Diebe überrascht und einer von ihnen eine Schrottladung erhielt, die es ermöglichte, die Täter, die aus Gerresheim stammten, zu ermitteln und dem Richter zwecks Bestrafung zuzuführen? Der Besitzer, der die nächtlichen Besuche festgestellt hatte, bewachte seine Anlagen etwas schärfer. Donnerstag nacht, als er sich mit seinem Sohne den Teichanlagen näherte, traf er auf die Spitzbuben, die bereits Anstalten gemacht hatten, Fische aus den Teichen herauszuholen. Als sie sich von dem Besitzer überrumpelt sahen, glaubten sie sich nicht anders helfen zu können, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Besitzer, der sich bedroht fühlte, machte ebenfalls von einer mitgebrachten Jagdflinte Gebrauch. Es wurden Schüsse gewechselt. Vermutlich hat einer der Täter eine Verletzung davongetragen, da man einen Aufschrei gehört haben will. Im Dunkel der Nacht sind die Täter leider unerkannt entkommen. Selbst ihren anscheinend verletzten Komplizen haben sie mitgenommen. Die unmittelbar nach dem Vorfall vorgenommene Geländeabsuchung verlief ergebnislos. Lediglich die Fanggeräte, die von den Tätern zurückgelassen wurden, konnten sichergestellt werden.

Aus der näheren Umgebung

Düsseldorf

Düsseldorf. Der Dieb im Landgericht. Hier wurde ein Kaufmann wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Der Dieb hatte sich am Abend in das hiesige Landgerichtsgebäude einschließen lassen. Während der Nachtzeit hat er unter Zuhilfenahme eines Nachschlüssels ein Büro geöffnet und aus einem Aktenstück wichtige Schriftsätze, die für einen Zivilprozeß für ihn nachteilig gewesen wären, entfernt und teilweise zerrissen. Als der Beschuldigte am anderen Morgen das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er von Putzfrauen bemerkt und von der benachrichtigten Polizei festgenommen. Einen Teil der entwendeten Schriftstücke hatte der Dieb noch in seinem Besitz. Er wurde dem Schnellrichter vorgeführt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf rüstet zur VDA-Werbung

Im Rahmen der Werbewochen, die der Verein für das Deutschtum im Ausland in der Zeit vom 1. bis 20. Juli im Bereich des ganzen Rheinlandes mit Unterstützung der staatlichen und kommunalen Behörden veranstaltet, hat der Landesverein Niederrhein-Berg im VDA gemeinsam mit der Stadt Düsseldorf und den Grenz- und Landsmannschaftlichen Vereinen großzügige Vorbereitungen getroffen, um diese Werbung zu einem vollen Erfolg für die alle Bevölkerungskreise umfassenden Bestrebungen des VDA zu gestalten. Die Werbewochen, die diesmal besonders auf das Ostgrenzgebiet abgestellt sind, umfassen neben der Werbung in den Lichtspielhäusern drei große Veranstaltungen.

Köln

17 Selbstmörder in einer Woche

Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, haben in der Woche vom 12. bis 18. Juni nicht weniger als 17 Personen den gewaltsamen Tod gesucht. Diese erschreckend hohe Zahl ist während des Vormonats und der ersten Junihälfte auch nicht annähernd erreicht worden. In der ersten Juniwoche hatten fünf und in der zweiten acht Menschen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet.

Haushaltsberatung im Kölner Stadtparlament

Die dritte diesjährige Sitzung der Kölner Stadtverordnetenversammlung stand im Zeichen der Haushaltsberatung, die nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte von Oberbürgermeister Dr. Adenauer mit längeren Ausführungen eingeleitet wurden. Der Etat wurde mit den von der Verwaltung vorgeschlagenen Abänderungen gegen die Stimmen der Kommunisten, der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten (welch letztere nach ihrer Erklärung das Haus verließen) genehmigt. Sämtliche kommunistischen Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Neben kleineren Vorlagen genehmigte die Versammlung ferner die vorgeschlagenen baulichen Verbesserungen der städtischen Bühnen, deren Platzmiete für die Spielzeit 1932/33 verbilligt werden soll.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Auto mit vier Schützen verunglückt

Opladen-Quettingen, 28. Juni. Als am Sonntag vier hiesige Schützen, die in Baumberg Probeschießen für das in diesem Jahre stattfindende Schießen um die Bundeskette gehalten hatten, wieder nach Hause fuhren, ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Auto fuhr zwischen Monheim und Baumberg mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Zwei der Insassen wurden verletzt, zum Teil schwer, während die übrigen beiden mit dem Schrecken davon kamen.

Das Urteil gegen die Schlebuscher Räuber rechtskräftig

Leverkusen-Schlebusch, 28. Juni. Der Angeklagte Johann Bender, der wegen des Raubüberfalls, wodurch Frl. Esser zu Tode kam, vom Düsseldorfer Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte am 13. Juni, nach Verkündigung des Urteils, es sofort anerkannt. Messerschmidt, dem die dreizehn Jahre Zuchthaus nicht sehr angenehm zu sein schienen, hatte erklärt, er wollte sich die Sache nochmals überlegen. Er hat aber in der vorgeschriebenen Fristzeit keine Revision angemeldet. Auch der Staatsanwalt hat auf Einlegung der Revision verzichtet, sodaß für Messerschmidt ebenfalls das Urteil rechtskräftig ist.

Viehdiebstahl

Berghausen, 28. Juni. In einer der letzten Nächte wurde unweit der Garather Grenze auf einer Viehweide ein Rind abgeschlachtet und entwendet. Nur die Eingeweide blieben am Tatort zurück. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Revolverheld festgenommen

Wermelskirchen, 28. Juni. Aus Anlaß der gestern abend im Saale des Evangl. Vereinshauses abgehaltenen Versammlung der nationalsozialistischen Partei hatte sich vor dem Postgebäude und den nebenliegenden Gebäuden der Telegraphenstraße ein Trupp Kommunisten angesammelt. Die patrouillierenden Polizeibeamten und Landjägerbeamten drängten diese in einen Hof ab. Hier nahmen die Beamten eine Durchsuchung nach Waffen vor. Hierbei wurde der Reichsbannermann Alfred S. von hier im Besitze eines Revolvers angetroffen. Er wurde sofort festgenommen und abgeführt. Auf Drängen der Kommunisten nahmen die Beamten eine Durchsuchung der Nationalsozialisten nach Waffen vor, die jedoch ergebnislos verlief.

Etat einstimmig abgelehnt

Wermelskirchen, 28. Juni. Gestern fand die erste Stadtverordnetenversammlung seit Februar 1932 statt. Auf der Tagesordnung stand neben einigen unwesentlichen Punkten die Beratung des Haushaltsplanes für 1932. Auch diese Beratung stand wie überall unter dem Zeichen der unsicheren Verhältnisse. Gleich zu Anfang beantragte namens der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft der Stadtverordnete Otto vom Stein, darüber abzustimmen, ob die Möglichkeit einer Annahme des Etats überhaupt bestände, um uferlose Debatten zu verhüten. Da dieser Antrag jedoch nicht geschäftsordnungsmäßig war, ging man zur Tagesordnung über. Bei der Beratung des Haushaltsplanes entwickelte sich nunmehr eine hochpolitische Debatte zwischen dem Redner der KPD, der als erster das Wort ergriff, und zwischen dem Vertreter der Nationalsozialisten, Stadtverordneten und Landtagsabgeordneten Straßweg. Als der Stadtverordnete der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, vom Stein, die ablehnende Haltung seiner Partei begründet hatte, legte Stadtv. C. Seynsche (Wirtschaftspartei) den ebenfalls ablehnenden Standpunkt seiner Fraktion dar. Die Abstimmung ergab einstimmige Ablehnung des Etats bei Stimmenthaltung des Zentrums und der SPD. Man ermächtigte die Verwaltung, die Geschäfte nach dem Haushaltsvoranschlag weiterzuführen. Weitere Anträge der KPD, die eine Mehrausgabe von etwa 300 000 Mark ergeben hätten, wurden gleichfalls abgelehnt.

Viehdiebstahl

Dabringhausen, 28. Juni. Auf einer Weide bei Kesselsdhünn wurde nachts ein Rind abgeschlachtet. Die Diebe nahmen nur das beste Fleisch mit und ließen die Reste liegen.

Motorradunfall

Hückeswagen, 28. Juni. Das Opfer eines Motorradunfalles wäre am Sonntag beinahe der Wuppertaler Opernsänger Josef Barding geworden. Auf einer Fahrt durch das Oberbergische wurde das mit einem Beiwagen ausgestattete Rad durch einen schweren Personenwagen beim Ueberholen vor den Toren von Hückeswagen angefahren. Das Gefährt schleuderte gegen einen Baum und zertrümmerte vollständig. Von den drei Insassen wurden der Führer und seine im Beiwagen sitzende Frau wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Herr Barding, der den Soziussitz einnahm, flog im großen Bogen, wobei er sich mehrere Male überschlug, etwa 15 Meter weit. Glücklicherweise landete er im Heu einer an der Straße angrenzenden Wiese und kam mit Hautabschürfungen und dem Schrecken davon.

Westdeutsches

Jülich. Schmuggelgut im Benzintank. Zwischen Mariadorf und Jülich gelang es Beamten des Dürener Hauptzollamtes einen lang gesuchten holländischen Berufsschmuggler zu stellen. Er hatte seine Limousine auf Schmuggelfahrten eingerichtet. Der Benzintank war durch eine Scheidewand in zwei Teile aufgeteilt. Der kleinere enthielt etwa 25 Liter Benzin, der größere 70 Pfund Feinschnittabak. Nach mehrstündiger Untersuchung des verdächtigen Fahrzeuges, bei dem der Wagen ganz auseinander genommen wurde, fand man ein zweites Versteck unter dem Amaturenbrett. Hier waren noch weitere 30 Pfund Tabak untergebracht. Waren und Fahrzeug verfielen der Beschlagnahme. Der Holländer wurde in Untersuchungshaft genommen.

Bonn. 1931: 1,7 Millionen RM. Fehlbetrag. In der Stadtverordnetenversammlung erstattete Oberbürgermeister Dr. Lürken den Verwaltungsbericht für 1931. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 1,7 Millionen RM., welche Summe sich unter Hinzurechnung der gesamten Fehlbeträge aus früheren Jahren auf 6,2 Mill. RM. erhöht. Es wurde sodann der Haushaltsplan für 1932 vorgelegt, der an Einnahmen 22 366 579 (i. V. 42 379 000) RM. und an Ausgaben 23 268 250 (i. V. 44 029 000) RM. vorsieht. Trotz der Kürzungen bleibt ein Fehlbetrag von 881 000 RM. Da die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege sich in den letzten Wochen unerwartet hoch stellten, erhöht sich der ursprüngliche Fehlbetrag auf 2 413 000 RM. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Bonns wird vom Wohlfahrtsamt unterstützt, wozu die Summe von 5 750 000 RM. erforderlich ist. Es steht zu erwarten, daß durch Erhöhung der Reichshilfe, durch Wenigerausgaben bei den Personalkosten und andere Maßnahmen der Fehlbetrag auf 1 563 000 RM. gesenkt werden kann. Ueber die Deckung dieses Betrages können zurzeit noch keine Vorschläge gemacht werden. Wie der Oberbürgermeister ausführte, zeigten sich die Spuren der großen Wirtschaftskrise am stärksten bei den immer noch ansteigenden Millionenausgaben für die Wohlfahrtspflege auf der einen und den um Millionen zurückgegangenen Einnahmen bei der Stadt auf der anderen Seite. Der Haushaltsplan wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.

Moers. Stillegungsverhandlungen auf der Zeche „Dickscheheide". Im Verwaltungsgebäude der Zeche „Dickscheheide" in Neukirchen fand am Samstag unter Vorsitz des Regierungsvertreters, Oberregierungsrat Blüher, die erste Stillegungsverhandlung statt. Die Zechenverwaltung gab eine Erklärung ab, daß sie mangels flüssiger Mittel zu einer Stillegung des Betriebes am 15. Juli gezwungen sei. Leider hätten die Bemühungen der Direktion und der Belegschaft nicht dazu geführt, daß der Gesellschaft die erforderliche Mehrbeschäftigung durch das Kohlensyndikat zugebilligt wurde. Ueber Maßnahmen zur Verhütung der Stillegung sprachen noch Landrat van Endert, Bürgermeister Neumann und Vertreter der Gewerkschaften. Der Bürgermeister hob hervor, daß bei einer Stillegung die Gemeinde vor dem Zusammenbruch stehe. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die der Regierung in Düsseldorf zugeleitet werden soll mit dem Ersuchen, die nötigen Schritte beim Staatsministerium zu unternehmen.

Sonnenwendfeier in Burg

Nachdem die Vorbereitungen für die Sonnenwendfeier der NSDAP auf Schloß Burg bereits zum Abschluß gekommen waren, ergab sich in letzter Stunde — durch behördliches Verbot — die Unmöglichkeit, die Veranstaltung auf dem vorgesehenen Platz — der Festspielwiese — stattfinden zu lassen. Aus diesem Grunde verlegte man das große Treffen nach Unterburg und zwar auf den Jahnplatz am Glüderweg.

Unter den Klängen von „Preußens Gloria" vollzog sich unter Vorantritt einer Abteilung mit 16 Fahnen der Aufmarsch der einzelnen Gruppen und Verbände. Mit dem Bergischen Heimatliede wurde der offizielle Teil eröffnet. Anstelle des verhinderten Rechtsanwalts Freister sprach Zillekens-Essen und später Gauleiter Florian.

Inzwischen dunkelte es. Inmitten der dunklen Wälder und des aus dem Tale aufsteigenden Nebels stand plötzlich der Platz an der Wupper in hellen Flammen. Flammensprüche durchdrungen von heiligster Vaterlandsliebe, wechselten mit dem Hakenkreuzliede und dem spontanen Rufe „Deutschland erwache!"

Als das Feuer erlöschte, stiegen rings um das Schloß Raketen gen Himmel, aufsprühend in helleuchtenden, bunten Sternen am nächtlichen Firmament. Zu gleicher Zeit setzte auch die Illumination des Schlosses ein. Vom dunkelsten Rot, als ob das ganze Schloß in Flammen stünde, leuchteten die festgefügten Mauern der einzelnen Gebäude auf; um den gewaltigen Bau lagerten dichte Rauchwolken, die sich nur langsam verzogen. Wunderbar war die Farbenwirkung der hell erleuchteten Diederichsrunde. Den Höhepunkt bildeten die aus den Balkonen des Bergfrieds sich ergießenden elektrischen Wasserfälle, die in allmählich sich steigernder Intensität der Bewegung und blendender Helligkeit die ganze Umgebung des Schlosses, bis weit über die Höhen hinaus erleuchteten.

Der in den Abendstunden noch herbeieilenden Menschenmenge bot sich ein überwältigendes Schauspiel. Bis tief in die Nacht hinein vollzog sich der Abmarsch der Gruppen und Verbände, der ungestört vonstatten ging.

Das Neueste

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten, die am Dienstag veröffentlicht werden wird, enthält die Aufhebung der Uniform- und Demonstrationsverbote im ganze Reiche, ermächtigt jedoch die Länderpolizeibehörden Ausnahmebedingungen zu erlassen.

Dr. Fritz Norden, der — wie im Hauptblatt gemeldet — in Genf von einem Motorradfahrer überfahren wurde, ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zu der Zusammenkunft der Länderminister berichtet die „Germania", daß die Minister zu der bevorstehenden ergänzenden Notverordnung der Reichsregierung bezüglich der generellen Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes von Seiten der Länderregierungen eingehend Stellung genommen haben. Dabei habe sich völlige Einmütigkeit der Minister ergeben, daß die Länder die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen ablehnen. Gegen die Bestimmungen der neuen Notverordnung seien die schwersten Bedenken erhoben worden; die Verantwortung für das in der Notverordnung Geplante werde der Reichsregierung überlassen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht einen Aufruf der SPD, in dem betont wird, daß die Regierung Papen ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat" sehr rasch die Tat habe folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft. Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sog. Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf.

Die Niederschlesische Zentrumspartei erklärt sich in einer Entschließung solidarisch mit dem im Süden und Westen geführten „Geisteskampf" für die nationale Freiheit.

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen bayerischen Landtagsfraktion Dr. Buttmann hat an den Landtagspräsidenten Dr. Stang ein Schreiben gerichtet, das sich gegen die Stellungnahme des bayerischen Landtages zur Regierungserklärung in Sachen des Aufzugs- und Uniformverbotes wendet. Die nationalsozialistische Fraktion fordere unverzüglich die längst notwendige Neubildung einer verfassungsmäßigen bayerischen Regierung.

Bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch kam es im Osten der Stadt Leipzig zu Störungsversuchen linksstehender Elemente, sodaß die Polizei eingreifen mußte.

Einer der bei den kommunistischen Ausschreitungen in Leipzig verletzten Kommunisten ist inzwischen gestorben.

In Berlin ist es in der letzten Nacht wieder zu Zusammenstößen gekommen. Es gab verschiedene Verletzte, während einige Personen festgenommen wurden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen um 8,25 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner 250. Fahrt aufgestiegen, die nach Vaduz (Lichtenstein) führt.

Das deutsche Großflugzeug G 38 ist gestern mit 30 Passagieren an Bord zum ersten Male auf englischem Boden in Croydon gelandet. Wegen seiner Größe konnte das Flugzeug nicht in einen Schuppen gebracht werden. Es wurde deshalb auf dem Flugplatz verankert.

Die Pariser Morgenblätter verzeichnen mit starkem Pessimismus den Verlauf der Zusammenkunft der deutschen und französischen Abordnung am Montag und die Auswirkungen, die die deutsche Einstellung auf den weiteren Verlauf der Konferenz haben könnte. Sie stellen sich geschlossen hinter die Regierung Herriots und verurteilen die deutsche These ebenso wie die italienische. Das Wort „Abbruch" kommt fast in allen Berichten der Lausanner Korrespondenten der großen Blätter mehrmals vor. Ganz allgemein stellen die Blätter fest, daß gegenüber der letzten Aussprache zwischen der deutschen und französischen Abordnung in der Zusammenkunft am Montag ein merklicher Rückstand zu verzeichnen sei. Man schreibt die entschlossene Haltung des Reichskanzlers auf das Konto seiner Berliner Reise.

In französischen Kreisen wird in dem Verlauf der dritten deutsch-französischen Aussprache ein Beweis dafür gesehen, daß eine Annäherung der deutschen und französischen Auffassung nicht erzielt worden sei. Es wird besonders die kategorische Ablehnung weiterer Tributzahlungen hervorgehoben und darin eine ernste Zuspitzung der Konferenzlage erblickt.

Havas meldet aus Lausanne, daß die Aussprache zwischen den deutschen und französischen Delegierten nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht habe.

Im Gegensatz zu den französischen Blättermeldungen weist die englische Presse darauf hin, daß in Lausanne die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich keineswegs ausgeschlossen sei.

Die englische Regierung beabsichtigt, in Lausanne einen eigenen englischen Abrüstungsplan vorzulegen.

Das britische Kabinett befaßte sich in einer Sondersitzung mit der Lage, die sich nach dem Vorschlag des Präsidenten Hoover in der Abrüstungsfrage ergibt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

In einem Prozeß gegen 23 Angestellte der Moskauer staatlichen Kleinhandelsgeschäfte wurden fünf zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Starke Regengüsse führten in ganz Rumänien zu großen Ueberschwemmungen. Mehrere Personen sind ertrunken.

In Colima sind neue Erdstöße erfolgt; die Stadt Cuyalan ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Cochem. Goldene Hochzeit des Dichters Joseph v. Lauff. Der niederrheinische Dichter Major a. D. Joseph v. Lauff, der zurzeit auf seinem Sommersitz bei Sehl an der Mosel weilt, feierte unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Dichter ist nahezu 77 Jahre alt und erfreut sich wie auch seine Gattin bester Gesundheit. Aus Anlaß des Jubeltages brachten die Einwohner von Sehl dem Jubelpaar einen Fackelzug dar. Gemeindevorsteher und Bürgermeister sprachen ihre Glückwünsche aus. In der Kapelle zu Sehl fand ein Hochamt statt.

Dortmund. Termin in der Strafsache gegen die VEW-Generaldirektoren. Der Verhandlungstermin gegen die beiden früheren Generaldirektoren der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Fischer und Krone, gegen die bekanntlich Anklage wegen Untreue und Betruges erhoben worden ist, ist auf den 8. Juli d. J. vor der Ersten Großen Strafkammer des Dortmunder Landgerichts unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Eckardt angesetzt worden. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sperling. Es wird mit einer Verhandlungsdauer von etwa sechs Tagen gerechnet.

Herbede (Ruhr). 12 Stunden schwimmend in der Ruhr. Die jugendliche Bochumerin Lu Koch, eine bekannte Dauerschwimmerin, hat sich in den Kopf gesetzt, die Weltrekordleistung der Engländerin Mercedes Gleitze im Dauerschwimmen (46 Stunden) zu brechen. 50 Stunden will sie mindestens im Wasser aushalten. Zu diesem Vorhaben stieg sie nachmittags um 3½ Uhr zwischen Herbede und Bommern ins Wasser, verließ es aber bei der fallenden Temperatur (12½ Grad) bereits nach beinahe 12 Stunden wieder. Bei sommerlicherem Wetter will Lu Koch den Versuch wiederholen und — durchführen.

Anschlag auf einen Deutschenfreund

Auf den Vlamenführer Ward Hermans, der wegen seiner unentwegt deutschfreundlichen Haltung bekannt ist und in der belgischen Kammer den Hecht im Karpfenteich spielt, ist ein Anschlag verübt worden. Das Geschoß scheint jedoch an Büchern, die er trug, abgeglitten zu sein und keine ernste Verwundung verursacht zu haben. Ward Hermans hat sich den Französlingen und Franzosenfreunden durch ein ganzes Sündenregister deutschfreundlicher Handlungen verhaßt gemacht. Er hat 1929 durch die Utrechter Veröffentlichungen die Aufmerksamkeit auf das französisch-belgische Geheimbündnis gelenkt und dies militärische Abkommen unaufhörlich bekämpft. Er hat in seinen Veröffentlichungen zur Franktireur-Frage die deutschen Maßregeln verteidigt und die belgischen Ausflüchte an den Pranger gestellt; er hat den Beweis selbst im belgischen Parlament geführt.

Wieviel Aufhebens hätte die internationale „Weltpresse" von dem Anschlag gemacht, wenn einer ihrer „prominenten" Lieblinge betroffen worden wäre! Da es sich aber um einen aufrechten Freund der Deutschen handelt, wird der Vorfall — totgeschwiegen.

Offenlegung des Römerlagers Alisо bei Oberaden

Aus Kreisen der Forscher und Freunde des Römerlagers Alisо bei Oberaden und des Kastells Körnedreieck im Westicker Hamm bei Kamen ist jetzt dem Oberpräsidium der Provinz Westfalen ein Vorschlag unterbreitet worden, der in Fachkreisen und bei Behörden großen Widerhall und Unterstützung findet. Nachdem man im vergangenen Jahre seitens der Museen in Hamm, Münster und Dortmund im Körnedreieck bei Kamen Grabungen und Forschungen unternommen hatte, die der Annahme, daß hier ein alter römischer Lagerplatz oder ein Kastell am Körnedreieck gelegen haben müsse, Recht gaben und überzeugende Funde zu Tage förderten, dringt heute mehr und mehr die Annahme von Historikern und Fachleuten durch, daß

die römische Niederlassung Alisо bei Oberaden am Lippe Hellweg von weit größerer Bedeutung gewesen sei als selbst die Saalburg bei Homburg v. d. H.

Man vermutet, daß umfassende Grabungen und Offenlegungen hier wahrscheinlich überraschende Ergebnisse zeitigen würden. Bekanntlich wurden schon früher in Oberaden Ausgrabungen vorgenommen, die aber wegen der Kostspieligkeit und aus anderen Gründen nicht zu Ende gebracht wurden.

Der in diesen Tagen dem Oberpräsidium in Münster zugegangene Vorschlag der Heimatforscher geht nun dahin, das Römerlager Alisо

im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes völlig freilegen zu lassen.

Die vorschlagenden Stellen glauben, die Freilegung gerade jetzt befürworten zu sollen, weil die Reichsarbeitsanstalt den Arbeitsämtern empfiehlt, gerade zusätzlichen Arbeiten weitestgehende Förderung zuteil werden zu lassen. Das Oberpräsidium in Münster hat diesen Vorschlag

sofort befürwortend an die Regierung zu Arnsberg

als der in Frage kommenden Instanz weitergeleitet mit dem Bemerken, daß der zuständige Dezernent des Provinzialmuseums Münster, Dr. Stieren, von der früh- und vorgeschichtlichen Abteilung des Museums, sich bereit erklärt habe, die Ausgrabungsarbeiten zu leiten. Auch der Museumsleiter des Museums Hamm, Direktor Bänfer, der schon an den Ausgrabungen im Westicker Hamm bei Kamen größtes Interesse zeigte und diese Arbeiten zusammen mit den zuständigen Stellen in Dortmund und Münster und den Heimatforschern überwachte, bringt dem Vorhaben größtes Interesse entgegen. Die

zuständigen Arbeitsamtsstellen

haben bereits von der Arnsberger Regierung die Vorlage zugeleitet erhalten und es steht zu erwarten, daß der Kreis Unna, der als Träger der Arbeit in Frage kommt, dem bedeutenden Unternehmen fördernde Unterstützung zuteil werden läßt. Man ist darüber einig, daß diese für die gesamte geschichtliche Forschung bedeutsame Aufgabe jetzt im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes am besten und billigsten zu lösen ist. Angesichts der Notlage des Reiches und der Länder dürfte sonst das Projekt vielleicht für immer unausgeführt bleiben. Da es sich bei dem offen zu legenden Gelände nur um Wald und Brachland handelt, würden auch keinerlei Kosten durch Zerstörung landwirtschaftlich genutzten Geländes entstehen. Gleichzeitig mit diesen Grabungen sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die Ausgrabungen im Körnedreieck bei Kamen aufgenommen werden, da man hier ein Vorkastell der großen römischen Niederlassung in Oberaden vermutet.

Mülheim-Ruhr. Die Schwiegermutter erwürgt? Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in den frühen Morgenstunden des Samstags die 73 Jahre alte Witwe Fierlings im Hausflur ihres Hauses tot aufgefunden. Obwohl die Leiche keine äußeren Verletzungen aufwies, wurde der Verdacht laut, daß ihr Schwiegersohn, mit dem sie seit Jahren in Streit lebt, sie getötet habe. Wie sich später herausstellte, hat der Schwiegersohn sich zur Polizei begeben und angegeben, daß er von seiner Schwiegermutter im Verlaufe einer Auseinandersetzung geschlagen worden und, als er sich herumdrehte, von ihr vor den Bauch getreten worden sei. Was dann weiter geschehen sei, darüber wisse er nichts mehr zu sagen. Es muß als sicher angenommen werden, daß der Schwiegersohn die Frau in seiner Erregung so gewürgt hat, daß der Tod bald darauf eintrat. Die genaue Todesursache wird erst die Obduktion der Leiche ergeben.

Rußlanddeutsche nach Brasilien unterwegs

400 lutherische Rußlanddeutsche, die mehrere Monate im Flüchtlingslager zu Charbin verbracht hatten, befinden sich auf der Fahrt von Europa nach Brasilien, wo sie eine neue Heimat finden sollen. In Marseille wurden sie von dem Vorsitzenden des lutherischen Hilfswerks, Prof. Ulmer-Erlangen, als Beauftragten des lutherischen Weltkonvents, Regierungsrat Kundt, als Vertreter des Reichsausschusses „Brüder in Not" und Oberst Gälzer Netto, dem Bevollmächtigten Brasiliens empfangen. Prof. Ulmer begrüßte die Flüchtlinge an Bord im Namen aller lutherischen Kirchen und teilte ihnen Näheres über die Hilfsaktion mit, an der sich Lutheraner Deutschlands, Nordamerikas und anderer Länder beteiligt haben. Die deutsche Sammlung unter Führung des lutherischen Hilfswerks der Gotteskastenvereine brachte etwa 70 000 RM. Außerdem sind von dem Reichsausschuß „Brüder in Not" 3000 Dollar und vom Deutschen Roten Kreuz eine Ausrüstung im Werte von 4500 Dollar gespendet worden. Die beiden kleinen lutherischen Kirchen in Holland brachten 2000 Kleidungsstücke und 8000 RM. zusammen.

Die Flüchtlinge werden im Staat Santa Catharina auf den Kuß-Culmy'schen Ländereien Siedlungen erhalten, für die der lutherische Weltkonvent 25 000 RM. angezahlt hat. Zur wirtschaftlichen und technischen Betreuung der entstehenden Siedlung ist Regierungsrat a. D. Dr. Lange vom Hilfswerk für ein Jahr zur Verfügung gestellt worden.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Mittwoch, den 29. Juni 1932.

Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

Gebotener Feiertag.

Frühmesse um 6,30 Uhr.
Hochamt um 9 Uhr.
Pfarrandacht nachm. 3 Uhr.

Katholische Gemeinde Witzhelden

Der kath. Gottesdienst findet in diesem Monat am Feste Peter und Paul (Mittwoch, den 29. Juni) auf der Kuhle im Saale Wehnen um 7,30 Uhr statt. Vorher Beichtgelegenheit.

Für die Hausfrau

Eier in neuer Meerrettichsoße

(Für 4 Personen, 25 Minuten). Zutaten: 8 Eier, 1 Maggi's Bratensoßenwürfel, ¼ Liter Wasser, 1 Tasse Milch, Saft einer halben Zitrone und 2 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 50 g Butter.

Zubereitung: Die Eier werden nach Geschmack weich oder hart gekocht, von der Schale befreit und warm gehalten. Inzwischen hat man Maggi's Bratensoßenwürfel nach Vorschrift in ¼ Liter Wasser aufgelöst, die Milch dazugegeben und 20 Minuten gekocht. Dann wird die Soße mit dem Zitronensaft und Meerretich abgeschmeckt, die Butter hineingerührt und die Eier in Hälften geteilt in der Soße zu Tisch gebracht. Salzkartoffeln dazu reichen.

Eingesandt

(Für Aufnahmen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung)

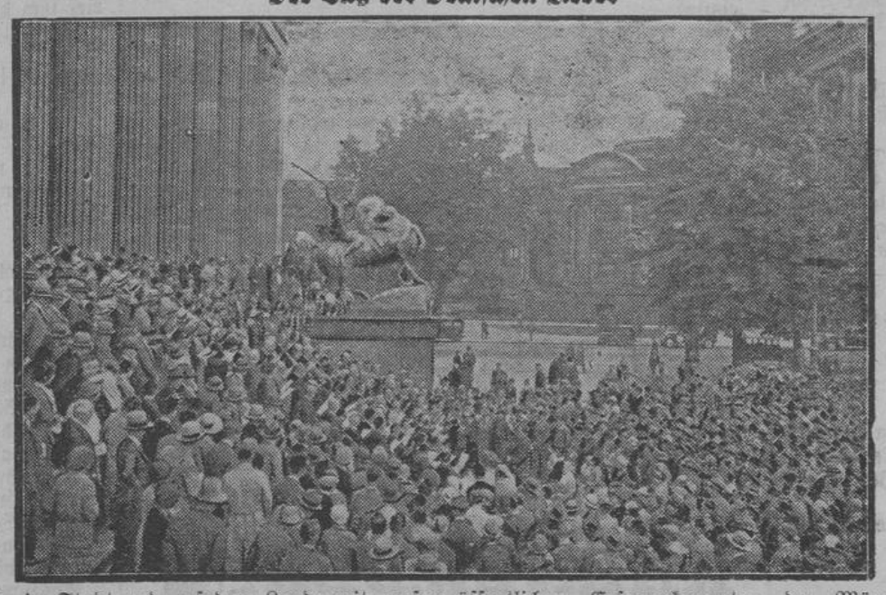
Die Nationalsozialisten haben in ihrer Partei-Zeitung, „Bergischer Beobachter", vom 18. Juni falsche Angaben über meinen bei der Demonstration am 12. September 1931 erschossenen Mann gemacht. Sie schreiben: „Der Nationalsozialist M., der mit seiner Frau zufällig in der Nähe der Ansammlung vorbei kam, wurde tödlich getroffen". Dazu habe ich zu erklären, daß mein Mann keiner Partei angehört hat. Der Tod meines Mannes auf diese Weise ist für mich schwer und traurig genug und deshalb kann ich es nicht dulden, wenn man darüber Lügen oder falsche Angaben zu politischen Zwecken verbreitet.

Frau Albert Mebus.

Das Wetter von heute und morgen

Warm und schwül, zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung, südliche bis südwestliche Winde.

Der Tag des Deutschen Liedes



wurde in Stadt und auf dem Lande mit großen öffentlichen Gesangskonzerten der Männergesangvereine begangen — in unserem Bilde im Berliner Lustgarten vor dem Alten Museum.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas,
Burscheid, Mittelstraße 10.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!



29

Aber er fand in Hanno den Gegner, der ihn nicht los ließ.

Jan kam die Stufen heruntergestürzt, das Licht in der Hand, und als er im Rahmen der Tür stand, klirrte es heftig.

Die Kämpfenden, die sich wieder aufgerichtet hatten waren mit voller Wucht an den Glasbehälter, unter dem die zweiundvierzigzeilige Gutenbergbibel aufbewahrt wurde gestoßen.

Das Glas zerschmetterte, und die Kämpfenden fielen in die Scherben.

Der Comte stieß einen entsetzlichen Schrei aus. Hanno fühlte, wie warmes Blut über seine Hände strömte.

Ein Glasstück hatte dem Comte die Halsschlagader zerschnitten.

Hanno, der selbst blutete, riß ihn hoch und versuchte den Blutstrom zu hemmen, aber er fand die Ader nicht.

In Hannos Händen verblutete der Comte Mario d'Urbanez. —

Die Gesellen kamen mit Nordensteen die Treppe heruntergestiegen und sahen den Comte tot am Boden liegen.

Hanno war über und über von Blut befleckt.

„Was . . . ist das?" fragte Nordensteen erschüttert.

„Gottesgericht!" murmelte Hanno verstört. „Gottesgericht über den Grafen Bonaparte und den . . . Menschenjäger von Brasilien."

Dann brach er zusammen.

* * *

Aus dem Maskenspiel war eine Tragödie geworden.

Zwei Tote lagen in Schloß Korff aufgebahrt.

Der Hausherr erschien tieferschüttert und gab auf alle Fragen Antwort.

Auch Nordensteen und Jan gaben den anderen Gästen erschöpfende Aufklärung.

Den Tod der armen Esther bedauerten alle tief.

Der furchtbare Tod des Comtes milderte sich in aller Augen, da sie ihn als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit empfinden mußten, als sie die Wahrheit erfuhren.

Als die Gäste einen Blick in die Schatzkammer von Schloß Korff geworfen hatten, staunten sie.

Man beglückwünschte Tessing, der ganz ratlos über den plötzlichen Reichtum war.

Die Koffer des Comte wurden aufgebrochen, und man fand richtig die photographischen Platten des Rußlandsvertrages.

Der unterirdische Gang war noch vorhanden. Nur hatte ihn der Besitzer zumauern lassen. Tessing wollte veranlassen, daß er gänzlich zugeschüttet würde.

Die Familie Porter blieb auf dem Schloß.

Das furchtbare Erleben der letzten Zeit hatte sie nur noch fester mit den Bewohnern von Korff zusammengeschweißt.

Die Herzogin hatte die Aufregungen leichter überstanden als Frau Porter geglaubt hatte. Als sie durch die Mutter erfahren hatte, wer der Comte in Wirklichkeit gewesen war alle Zuneigung zu ihm erloschen.

Hanno war sehr krank geworden. Er wurde von Frau Porter und Winnie in aufopfernder Weise gepflegt. Aber es vergingen Wochen, bis er über den Berg war.

Die Presse brachte spaltenlange Artikel über die Ereignisse auf Schloß Korff, und die Regierung nahm reges Interesse an Robert Tessing und den Seinen.

Als Esther in Berlin zur letzten Ruhe gebracht wurde, war ganz Berlin auf den Beinen. Eine Größe der Kinokunst war dahingegangen, und man trauerte um sie, die man geschätzt und geliebt hatte.

Den Comte aber begrub man im Kirchhof zu Allenecken. Sein Grab ziert ein einfaches Kreuz mit den Worten: „Comte Mario d'Urbanez, Gast auf Schloß Korff".

Finale.

Frühling im Wasgenwald.

Hanno war wieder gesund und saß im Garten von Korff.

Garten! Du lieber Gott! Es war mehr ein Trümmerhaufen als ein Garten, aber die Gesellen, die mit aller Liebe an Hanno hingen, arbeiten im Schweiße ihres Angesichts, um aufzuräumen, als sie merkten, daß der Garten Hannos Lieblingsaufenthalt war.

Er saß auf der Bank, die der treue Pommer für ihn gezimmert hatte, und trank die Frühlingssonne in sich hinein sah den Rotkehlchen zu, hörte die Stare pfeifen.

Sein ernstes Antlitz klärte sich in den sonnigen Tagen immer mehr, und Robert Tessing, der die Absicht hatte, ihn von Korff fortzubringen, weil er glaubte, daß die Erinnerung hier zu hart auf ihm laste, sah zu seiner Freude, daß es nicht notwendig war. Hanno gesundete von Tag zu Tag mehr.

Schon wagte sich sein Lachen, das alle immer begeistert hatte, wieder schüchtern hervor, und wie lange würde es dauern, da war er wieder der alte Hanno.

Die Vergangenheit lag hinter ihm.

Gott hatte gerichtet, nicht Hanno. Das war ihm ein Stützpunkt.

Frau Porter, die an ihrem Robert — sie duzten sich jetzt und nannten sich nur bei den Vornamen — wie ein verliebtes, junges Mädchen hing, hatte auch Hanno und Jan in ihr mütterliches Herz geschlossen.

An dem bewußten Frühlingstage saß Robert Tessing mit seiner Verlobten zusammen.

„Was denkst du über Baronin von Zechingen, Maria!" fragte Tessing.

Frau Porter überlegte. „Weißt du, ich will dir eins sagen: Klage nicht, sondern schicke ihr das Diadem."

Grenzenlos erstaunt sah er sie an.

„Aber warum denn, Maria? Die Frau hat zu schlecht an mir gehandelt."

Da lachte Frau Porter auf und schüttelte den Kopf.

„Nein, du irrst, Robert. Wenn die Frau anders gehandelt hätte, dann wäre ich jetzt nicht die zukünftige Frau Robert Tessing."

Da gab er ihr, verblüfft über die sonderbare Frauenlogik, einen Kuß und sagte: „In Gottes Namen, so soll's geschehen! Du hast recht."

„Wird aber Hanno damit einverstanden sein?"

„Hanno!" lachte Tessing. „Und ob er es ist! Was er tut, das billige ich, und umgekehrt. Uebrigens, du hängst an dem Jungen, als ob du seine Mutter wärest."

„Bist du eifersüchtig, Robert?" scherzte sie.

Und beide lachten herzlich.

Winnie Porter — sie wollte nicht mehr die Herzogin von Wincheston sein, und alle nannten sie nur noch „Fräulein Porter" — hörte das herzliche Lachen, klappte das Buch, in dem sie eben las, zu und begab sich zu den beiden.

„Ihr seid so fröhlich!" sagte sie herzlich. Es lag kein Vorwurf in den Worten, nur die Bitte: Laßt mich mit euch froh sein.

„Ja, das sind wir, Winnie. Denke, wir haben beschlossen, der Baronin von Zechingen das Diadem wiederzugeben und von einer Klage abzusehen."

„Das Diadem steht dir gern zur Verfügung, liebe Mutter. Aber warum wollt ihr so handeln?"

„Weil ich," sagte Frau Porter, „ohne das Diadem nie im Leben Herrn Robert Tessing kennengelernt hätte. Das ist mir das Diadem schon wert."

Mit leuchtenden Augen nickte Winnie.

„Ja, da tust du recht!"

„Wir wissen bloß noch nicht, Winnie, ob Hanno damit einverstanden ist. Er ist unten im Garten. Sei so gut und frage ihn."

Winnie wurde verlegen. „Ich . . . Mutter? Wenn du es wünschst."

Ja, die Mutter wünschte es. Und Winnie begab sich in den „Garten".

Sie fand Hanno auf seiner Bank in der Sonne sitzend.

„Guten Morgen, Hanno."

„Guten Morgen, Winnie," dankte er herzlich, und seine Augen strahlten sie an. „Komm, setze dich ein wenig zu mir. Die Sonne meint es herzlich gut."

Sie setzte sich befangen an seine Seite.

„Dein Vater schickt mich, Hanno. Ich soll dich fragen, ob du damit einverstanden bist, daß wir die Klage gegen die Baronin von Zechingen zurückziehen und ihr das Diadem schenken."

Verblüfft sah sie Hanno an. Schüttelte dann den Kopf.

„Wer ist denn auf diese Idee gekommen?"

„Mutter!"

Immer erstaunter wurde er. „Aber warum denn?"

„Mutter sagt, daß sie es doch nur der Baronin von Zechingen zu verdanken hat, wenn sie bald die glückliche Frau Robert Tessing ist."

Da nahm er ihre Hand und küßte sie. „Der Kuß soll der Mutter sein, Winnie. Sie hat recht. Wir sind alle Werkzeuge des Schicksals, im Guten wie im Schlechten. Aber willst du dich denn von dem Diadem trennen?"

„Was tut es, Hanno! Es sind nur Steine."

Er sah ihr in die Augen. „Ja, Winnie. Nur Steine, du hast recht. Ich freue mich unsäglich, daß du nicht mehr die Herzogin von Wincheston bist. Ich habe den Titel gehaßt, und jetzt bin ich glücklich, daß die liebe Winnie Porter neben mir sitzt."

„Willst du mir Komplimente sagen, Hanno?" Sie war wie ein junges Mädchen rot geworden.

„Komplimente? Nein, Winnie, du bist so schön, daß du keine Schmeicheleien brauchst."

Er hielt ihre Hand immer noch und streichelte sie so zärtlich, daß Winnie vor seliger Freude die Augen schloß.

Er sah es. „Warum schließest du deine Blauaugen, Winnie?"

„Die Sonne, Hanno, die Sonne!" entgegnete sie verlegen.

„Ja, die Sonne. Sie hat mich gesund gemacht. Wie köstlich ist es doch zu leben. Was vergangen ist, ist tot. Ich habe es überwunden. Jetzt, Winnie, bin ich wieder der Alte. Gottlob, ich kann wieder lachen. Und du, Winnie, gottlob, du bist keine Herzogin mehr."

Ihr Herz pochte ungestüm bei seinen Worten.

Sollte doch noch Wahrheit werden, was sie seit Wochen ersehnte?

Sie wollte sich erheben. Aber Hanno hielt sie an beiden Händen fest.

„Winnie," sagte er wieder, „glaubst du, daß ich wieder so stark bin wie früher?"

Sie wußte nicht, was er damit sagen wollte.

„Warum sagst du das? Ich glaube es dir schon, Hanno."

„Warum?" sagte er innig, und die Liebe, die er so lange in sich getragen hatte, drängte mit einem Male übermächtig ans Licht. „Warum, Winnie, liebe, süße Winnie, weil ich dich gern durch das Leben tragen möchte. Immer möchte ich dich behalten!"

Da sah sie ihn mit leuchtenden Augen an. Ihre Stimme zitterte, als sie sprach: „Hast . . . du mich denn . . . lieb, Hanno?"

„Unendlich, Winnie!"

„Du hast mir aber doch einmal das Gegenteil gesagt."

„Dir?" sagte er ungestüm. „Dir? Nein, der Herzogin von Wincheston habe ich es gesagt, nicht aber der lieben, süßen Winnie Porter. Willst du, Liebe, Süße?"

Sie lag in seinem Arm und regte sich nicht, ihr frischer, weicher Mund bot sich ihm. Unendliche Glückseligkeit erfüllte ihr Herz.

„Du hast mich lieb!" stammelte sie selig. Dann umschlang sie den geliebten Mann innig und drückte ihn an sich. „Winnie wird dich immer . . . immer lieben."

Er hob sie empor und trug sie ins Schloß.

Die Gesellen standen an der Freitreppe und schwenkten die Hüte, jubelten dem Paare zu.

„Meine Braut, Gesellen, die reizende, liebe, schöne Winnie! Hoch, hoch, hoch!"

Die Gesellen jubelten.

Ein Fenster wurde aufgerissen. Robert Tessing und Maria Porter sahen erstaunt herunter.

„Was heißt denn das, Hanno?" rief Robert Tessing glücklich.

„Wir haben uns verlobt, Vater! Mutter, bist du einverstanden?"

„Ja!" rief die Frau mit Tränen in den Augen.

Da trug Hanno die Geliebte in sein Schloß.

* * *

Verlobung auf Schloß Korff!

Am gleichen Abend wurde sie gefeiert, und Winnie war eine glückstrahlende Braut.

Nur eins störte: daß Jan und Marion fehlten. Sie hatten einen Ausflug in die Umgebung unternommen und waren, als die Uhr 21 schlug, immer noch nicht zurück.

Endlich — es war ¾22 Uhr — hupte es unten.

Richtig, es war das Tessingsche Auto.

Ein paar Minuten vergingen, dann kamen Jan und Marion vergnügt die Freitreppe heraufgetänzelt. In der Mitte — beide hatten sich „eingehenkelt" — lief ein kleiner, veranügter Herr.

Als sie in das große Wohnzimmer traten, schallte ihnen Jubel entgegen. Mit Hallo wurden die beiden empfangen. Vor allen Dingen begrüßte Tessing den Gast, den sie mitbrachten, herzlich.

Es war der brave Karl Schuster.

„Er ist der Urheber all unseres Glücks!" sagte Tessing mit feuchten Augen.

Marion und Jan aber lachten unaufhörlich.

Erst fiel es nicht so auf. Bis Hanno sagte: „Ihr beide habt 'nen Schwips."

Ein donnerndes Hallo!

„Schwips? Schwips?" lachte Jan. „Du . . . irrst dich . . . ganz schändlich."

„Sage einmal Relativitätstheorie!"

Jan probierte: „Rela . . . Relat . . .! Ach was! Du hast schon recht! Du hast schon recht! Da ist aber Marion schuld. O, Hanno, daß dir es nicht auch so geht."

„Wie denn?"

Statt seiner rief Marion triumphierend. „Der Jan . . . der hat mir heute die Ehe versprochen . . . und verloben will er sich heute mit mir!"

Donnerndes Hallo.

„Kommt einmal her, ihr zwei Beschwipsten! Ich werde euch helfen!"

Die armen Sünder versammelten sich vergnügt vor Frau Porter.

„Jan!" sagte sie mit gespielter Strenge. „Sie werden beschuldigt, daß Sie diesem jungen Mädchen die Ehe versprochen haben. Bekennen Sie sich schuldig?"

„Es war nur Spaß!" sagte Jan treuherzig.

„Ma!" jammerte Marion, „glaub's ihm nicht. Es ist ernst gemeint. Er hat mir vorhin auch 'nen Kuß gegeben."

„Was!" sagte Vater Tessing und durchbohrte Jan, der immer mehr zusammensank, mit einem halb ernsten, halb fröhlichen Blick. „Solche Späße erlaubst du dir!"

„Aber Vater, ich kann doch gar nicht heiraten. Du weißt doch, ich hab's Hanno versprochen."

„Der Hanno heiratet doch auch!"

Ueberrascht hörte es Jan, drehte sich zu Hanno herum und rief ihm grenzenlos verblüfft zu: „Du? . . . Wen denn?"

„Winnie! Wir feiern heute Verlobung."

„Was! Verlobung!" Ganz fröhlich schrie es Jan. „Na, wenn du solche Späße machst, dann tue ich mit. Komm her, Marion! Wie sagt Schiller: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte." Ich feiere mit Verlobung!"

Unter nicht endenwollendem Beifall der Verlobungsgesellschaft nahm das dritte Brautpaar Platz.

* * *

Was soll ich sonst noch berichten?

Sie sind glücklich geworden und blieben auf Schloß Korff samt den Gesellen. Alle Gäste, die sich angemeldet hatten, wurden im Sommer aufgenommen und fühlten sich wohl unter den frohen Menschen.

Allerdings schloß mit der ersten Saison die „Sommerfrische" Schloß Korff ihre Pforten.

Tausend Dinge könnten noch erwähnt werden; daß die Regierung zwei Millionen an Hanno zahlte, daß Hanno diese Summe wohltätigen Zwecken zuwandte, daß die Inkunabeln einem deutschen Museum geschenkt wurden, und vieles mehr.

Aber das sind nur äußere Dinge. Ich wollte die Menschen von Schloß Korff schildern.

Auszumalen wie glücklich sie wurden, das vermag ich nicht, dazu ist unsere Sprache zu arm, und es gibt tausend Empfindungen, die sich nicht schildern lassen. Wenn Ihr aber ein wenig Glück und Sonne in Euch tragt, dann werdet Ihr es selbst erfassen.

Halt, noch eins! Die Gesellen blieben auf Korff und haben sich alle glücklich verheiratet. Der Anton und der Edward mit den reizenden Wirtstöchtern. Welche der Edward hat, und welche der Anton? Das müßt Ihr erraten.

Morgen erscheint:



Ein äußerst spannender Roman!